

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

22 (27.1.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576153)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mimenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen, Wilhelmshaven und Langensand, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend der Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. Reflektanzzeit 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag den 27. Januar 1914.

Nr. 22.

## Vom Tage.

Nachdem auch das politische Zimmergeflügel, genannt Kaisermann, im Reichstag sein Einverleiben Andererseits Sprüchlein hergeseigt, wurden die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen angenommen und die andern an eine Kommission verwiesen. Der Reichstag hat sich bis Mittwoch vertagt.

Die infolge des Aufriger Kaiserurteils von zwei Vertretern eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Gegen den Schriftsteller Hans Leuk ist ein Verfahren wegen Kränkungsbeleidigung eingeleitet worden. Dagegen führen die Staatsanwaltschaften bisher immer noch nicht nach dem unter einen dringenden Weisensverdacht herumlaufernden deutschen Fürsten Eulenburg.

Weil er zwei Streikbrechern einige wohlverdiente Hiebe verjagt hatte, wurde in Dilft ein Arbeiter zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Breslau vergiftete ein Dachdeckermeister durch Gas sich selbst und fünf Familienmitglieder.

## Die Entschuldigung der Regierung.

Die Brüstung des Reichstags durch die Regierung ging am Sonnabend den Oppositionsparteien über die Gutachten. Am Einblid auf die Leeren Stühle der Regierungsdirektoren fanden daher auch bürgerliche Redner scharfe Worte gegen den Reichskanzler. Das Kanzlerblatt sucht nun diese Embörung zu beschwichtigen. An der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonntag ist ein langer Sermon zu lesen, in dem es u. a. heißt:

„Nach den Ausführungen einzelner Redner und insbesondere der daran anknüpfenden Erwägungen in der Rede hat es den Anschein, als wenn diesen Vorträgen eine Bedeutung beigelegt würde, die ihnen nicht zukommt. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Verbündeten Regierungen sich in Beobachtung eines schon vom Fürsten Bismarck aufgestellten Grundgesetzes bei der Beratung von Initiativanträgen des Reichstages in der Regel nicht haben vertreten lassen, und daß diese Haltung dem Reichstag gegenüber wiederholt mit dem Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung begründet worden ist. Soweit es sich bei den heute (Sonnabend) auf der Tagesordnung stehenden Initiativanträgen um Gesetzesentwürfe, sondern um allgemeiner gehaltenen Wünsche, die auch ohne ein Eingreifen der Gesetzgebung erfüllt werden könnten, handelte, hätte sich der Reichskanzler am Freitag bereits eingehend geäußert und dabei ausdrücklich betont, daß die Prüfung der Frage, ob und in welcher Weise eine Abänderung der Verfassungsvorschriften über das Verhalten des Militärs bei Störungen der öffentlichen Ordnung zu erfolgen habe, im

Gange sei. Bei dieser Sachlage hätte eine Beteiligung von Vertretern der Verbündeten Regierungen die heutigen Verhandlungen nicht fördern können; ganz abgesehen davon, daß bei einer Abänderung der militärischen Dienstvorschriften eine Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren nach der Verfassung nicht stattfinden kann.

Ob sich Bevollmächtigte zum Bundesrat an der Beratung von Initiativanträgen im Reichstag beteiligen sollen oder nicht, ist von den Verbündeten Regierungen bisher je nach Lage des Falles und aus Erwägungen der Zweckmäßigkeit entschieden worden und auch im vorliegenden Falle haben sie ihre Haltung lediglich nach Grundfragen eingerichtet, die seit Jahrzehnten in Übung sind.

Nichts als Worte. Im Grunde ihres Herzens sind der Regierung die Zobernbedenken des Reichstages so wenig beachtlich, daß sie die „genüßige Gesellschaft“ am Sonnabend völlig ignorierte. Vielleicht glaubte sie dadurch besuhtagen, daß sich über Jabern bald das Dunkel der Vergessenheit legt.

Die reaktionäre Presse ist mit dem Ausgang der Zobern-Debatten insofern zufrieden, als das Mißtrauensvotum, das der Reichstag dem Reichskanzler ausgestellt hat, vergessen ist.

Die liberale Presse führt große Worte, die in diesen Blättern wenig realen Boden haben. Mit Recht bemerkt das „Verf. Tageblatt“, es sei leider noch sehr die Frage, ob die geforderten Garantien auch wirklich gemäß dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes gewährt werden sollen.

Darüber indessen müsse man sich klar sein, daß eine kleine Korrektur der gesetzlichen Bestimmungen über die militärischen Rechte und Pflichten nicht ausreichen würde, um die sehr stark Erregung des Volkes über die Zoberner Vorgänge und ihre Konsequenzen zu beseitigen. Trotz dieser Einsicht linksliberaler Kreise verjucht jetzt die fortschrittliche Reichstagsfraktion, den Vorstoß gegen die Militärkamarilla abzu-schwächen. Die Abg. Dr. Alboß und Genossen haben folgenden Änderungsantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Antrag Albroß und Genossen wie folgt zu fassen: Den Reichskanzler zu eruchen, einen Gesetzesentwurf einzubringen, durch den die Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine und die übrigen im § 1 der Militärstrafrechtsordnung für das Deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit wegen derjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden, welche nicht militärische Verbrechen oder Vergehen sind.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 26. Januar.

Höherer Zoll für Kartoffeln und Gemüse. Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung noch nicht beendet. Schuld daran sind die Agrarier, die unter Führung des Abg. Dr. Fahn die Gelegenheit benutzten, ihre auf die Ausbeutung des Volkes gerichteten Bittwünsche zur Sprache zu bringen. Die Herren verlangten einen höheren Zoll auf Kartoffeln und Gemüse.

## Feuilleton.

### Was ist Ruhm?

Roman von Max Kreyer.

14) Nachdruck verboten.  
Als Kempen sie so maulen und trüge dastehen sah, wie sie mit noch verflästem Gesicht unzufrieden den Blick um sich freiten ließ und mit einem widerwärtigen „äh“ der Glededruppe einen Stoß gab, erriet er ihre Stimmung und quackte zwischen den Zähnen hervor: „Na, mein Kind, nun ist er dir untreu geworden, der halbe Mann, den du erst so eilig fandest; aber er kommt wieder, warte mal.“

Mit einem verächtlichen Zucken ihrer runden Schultern erwiderte sie: „Besser ein halber Mann, als gar keiner.“ Dann blinzelte sie verächtlich Lorenzen an, der unwillkürlich lächelte und dabei mit einem vergnügten: „Germann, da hast du dich!“ den letzten nassen Lappen von dem Lornmodell nahm.

Rangsam stieg die Röte in Kempens Gesicht, und während er alles unterdrückte, was in solchen Augenblicken in ihm vorging, fühlte er mächtig das Verlangen nach einer Strafpredigt, die er so oft scherzhaft bewies. Er nahm sie mit einem süßen Griff seiner beiden Arme, hob sie hoch in die Luft, drehte sie dort wie eine Scheibe, so daß sie zapfelte und aufkreischte, und stellte sie dann wieder sanft auf ihren alten Platz, wobei er hervorrief: „So, mein Kind, das kann ein halber Keel doch nicht.“

Lorenzen ließ sein berühmtes Lachen los, das manchmal durch das Aklter dröhnte. Sie aber verkniff sich ihre Mut und sagte mit saurer Miene, während sie sich die roten Stellen ihrer Haut rieb: „Grober Mensch, Sie! Wenn Sie

glauben, damit eine von uns zu erobern — noch lange nicht!“ Ohne weiter ein Wort zu finden, lies sie hinter die spanische Wand, in deren Nähe der eiserne Ofen glühte. Und von dort aus geterte sie los und stellte ihre Bedingungen. Sie würde nicht eher wieder stehen, bis man die Leinwand aufs neue gezogen habe und jeder der beiden Herren in seinem Raum arbeite.

Lorenzen, der sie kannte, machte sich sofort daran, ihren Wunsch zu erfüllen. Kempen jedoch, der fröhlichen wollte, wusch sich hinter der grünen Gardine die Hände, diesmal mit dem Gedanken an zwiefache Reinigung.

### 6. Kapitel.

Serr von Wansbald hatte seinen Besuch angekündigt und kam an einem Vormittag, als frisch gefallener Schnee auf den kalten Wiesen lag und mit seinem bleichen Widerschein prachtvolle Stelle im Aklter schuf. Man hatte gehörig aufgeräumt, alles Gerinpell hinter die grüne Gardine gebracht, die den berlorensten Teil abschloß, und den Ruffertisch auf einen kleinen, alten Ledisch gestellt. Davor stand die Drehscheibe mit dem Gipsmodell der Frauengruppe. Um den Gönner nicht zu verwöhnen, hatte man die angefangene „Reda“ hinten in einer großen Kiste untergebracht, die auf dem Deckel eine so schwere Last trug, daß man den Einblid scheuen mußte.

Lorenzen hatte sein Sammetjackett angelegt und sah mit der mächtigen, punktiertenKünsterliche sehr unternehmend aus; um seine Aufregung zu verbergen, rauchte er eine Zigarette nach der anderen. Auch Kempen war endlich mit seiner Hausrechtsarbeit fertig; er hatte den Schnee vom Gartentweg gefegt, die im wenig blind gewordenen Aklterfenster gepakt und zum Schluß noch die Lornse mit trockenen Ton- und Gipsresten hinausbefördert nach der großen Abladungs-

stelle für derartige Dinge, die sich hinten an der Gartenecke zwischen vermorähten Bäumen befand. Dann säuberte er sich, putzte sich die Stiefel noch einmal blank und zog den schwarzen Rod über, unter dem die stärkere Kette auf der Weste glänzte. Man hatte sich jetzt eine Uhr zugelegt, die er aber nur trug, seitdem Lorenzen vor zwei Jahren so leistungsgewesen war, die seitige irgendwo in einer Nacht zu lassen, ohne sein Gedächtnis daran jemals wieder aufzupfeigen zu können.

Der Zufall wollte es, daß Grete Schenmer, elegant aufgedonnert, gerade hereingelöst kam, als man jede Minute den gewichtigen Mann erwarten durfte. Sie wollte fragen, wann sie wieder kommen könne, da sie sich ihre Stunden jetzt anders einteilen mußte. Nach einem süßen Griff in die Zigarettenkassette wollte sie sich wieder doornmachen, als endlich der Erheute aufstand, der, sobald er die Hand nach Rejeda Durdende erblühte, ihr gnädig zuzunkte zu bleiben mit jener Verbindlichkeit, die alte, empfangliche Herren für ein plattes Gesicht stets bereit haben. Lorenzen sah darin gewissermaßen einen besonderen Wunsch, dem er nicht widersprechen dürfte, und so raunte er ihr rasch zu, ihren linken Mund zu halten, zeigte jedoch keine Reue, sie vorzustellen, denn das wäre ihm wie eine Belohnung dieses vornehmen Willen erschienen.

Im hochmodernen Pelzpaletot, den glänzendenPolsterhüt auf, den er nur leicht geküßt hatte, die labellos braun gelederten Hände auf der silbernen Schirmrücke gestützt, sah er von der kalte rosig gerötete Kunst- und Lebensmann beglücklich im Gönnergefelle, ungefähr wie ein gefürchteter Zeus, der in jedem Augenblicke seine vernichtende Wüte auf die schweigende Umgebung schleudern kann.

„Hören Sie, das ist gut, das gefällt mir, ja es, einfach

Zur Zeit dem Papierkorb des Bundesrates. Unendlich viel Zeit und Mühen des Reichstages sind letzten Endes zwecklos aufgewendet, wenn der Bundesrat die Beschlüsse des Reichstages unberücksichtigt läßt.

Die Zusammenstellung der Entschlüsse des Bundesrates der Budgetkommission zur Verfertigung darüber zu überweisen, was bezüglich der als nicht erdigig zu erachtenden Beschlüsse des Reichstages geschehen soll.

Zu grundlegenden Veränderungen in dem den Reichstag so herabsetzenden Verhältnis wird sich das Zentrum nicht herbeilassen. Der Antrag verspricht daher wenig Besserung auf diesem Gebiete.

Der rücksichtsvolle Steuerfiskus. Der preussische Finanzminister hat an die Regierungen- und Steuerbehörden einen Erlaß gerichtet, nach welchem der Mehrheitsbeschlüsse, die eine besondere Befreiung zur Abgabe seiner Vermögenserklärung erhalten hat, seiner Pflicht nicht genügt, wenn er die Erklärung bis zum 31. Januar abgibt.

Widerrückung des Reichsrechtes. Die nationalliberale Reichstagsfraktion stellt zu der Beratung des Justizgesetzes den Antrag, einzelne Teile des Reichsrechtes noch vor der Umgestaltung größerer Rechtsgebiete zu verbessern.

Ein „zeitgemäßer Erlaß“. Diese Bezeichnung gibt die „Politik“ einer Verfügung des Kriegsministers, nach welcher die Bedingungen zum Besuche ausländischer Offiziere in Urlaub-Verträgen veränderte worden sind.

Kronprinzen-Beladigung. Gegen den Schriftsteller Hans Leub ist wegen eines in der „Welt am Montag“ erschienenen Artikels „Wilhelm der Letzte“ ein Strafgerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Wie's gemacht wird. Im „Militärwochenblatt“ liest man: „K. Mittel, Leitnant der Landwehr, Feldartillerie 2. Aufgebots (Rheinl.)“.

prädigt,“ mederie er endlich los, nachdem man ein Weiden nur die Zeichen seiner Erfüllung vernommen hatte.

Korensen gewiet in Bewegung und kam mit einer überflüssigen Erklärung, wobei er mit der Nymphe anfang, die ihm in der Bewegung vortrefflich gelungen war, und von der er annahm, daß sie die schwache Seite dieses Koblen am meisten befriedigen werde.

Korensen, der neben ihm stand, schwing sich plötzlich aus. Dieses einseitig-überdengliche Lob kam ihm so un-erwartet, daß ihm der Mergel ins Gesicht stieg, denn Grete war dabei, die die Arbeitsteilung kannte.

„Hören Sie, mein Sohn, hören Sie, ja, es, das müssen wir ausstellen. Der Kerl wird typisch,“ überschlug sich seine Stimme wieder beim Betraden des sonstigen Burchen.

steht und in dessen ersten Verfahren ein Offizier arg bloßgestellt wurde.

Wer spielt mit? Die Ablehnung der Kosten der Vorbereitung und Durchführung der olympischen Spiele in der Budgetkommission des Reichstages mocht den Interessenten starke Kopfschmerzen. Hinter den Kulissen wird daher mit Hochdruck gearbeitet, damit die Kostenbewilligung im Reichstags- tage noch durchgedrückt werden kann.

Wie die Bromberger Polizei über das Wohl der Arbeiter wacht. Eine öffentliche politische Veranstaltung, die zur Gemeinwohl in Schwedenhöhe, in dem von den Bromberger Gewerkschaften erworbenen früheren Offizierskasino stattfinden sollte, wurde durch die Polizeibehörde auf Grund einer Verfügung verboten, in der es heißt:

„Es ist festgestellt worden, daß in der Benutzung der Versammlungsräume im vorgeschriebenen Hause eine unmittelbare Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer besteht.“

Früher war man um das Wohl der Herren Offiziere nicht so besorgt, wie jetzt um das der Arbeiter. — Nicht weniger als 34 Polizei- und Kriminalnarrschaften hielten den Röhren Platz und die Jungmäde zum Verammlungs- lokalet besteht um die Abhaltung der Versammlung zu verhindern.

Es lebe die Gerechtigkeit! Der 57 jährige Maurer und Fabrikarbeiter Sien wurde am Freitag wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er am 10. November v. J. während der Zaberer Straßenunruhen Gefangene befreit und zugleich Polizeibeamte tödlich angegriffen hatte.

Holland.

Aus der Partei. Der holländische Parteivorstand hat, um die mehr als 10 000 neuen Mitglieder, die sich im letzten Jahre der Partei angeschlossen haben, theoretisch zu schulen, eine allgemeine Vortragsreise geplant.

trottete und neugierig die Nase nach rechts und links steckte, ohne zu sehen, wandte er sich plötzlich an Kempen: „Was machen Sie denn eigentlich hier, mein Vetter? Auch schon was geleistet, eh? Bardou, wenn ich ...“

Grete Schlemmer fand diese Frage so komisch, daß sie mit ihrem unglücklichen Lachen herabstapfte, sich dann aber sofort den Mund zupflicht. Korensen legte sich ins Mittel, indem er Kempen gehörig herauszufreien begann.

Geschäftig holte er das Ton- und Glasgewirr von dem Wandbrett herunter, drehte die rohen Entwürfe vor den Augen des Gönners und stellte sie dann auf die Modellier- tische, um sie in das beste Licht zu rücken.

„Sehr schön, sehr schön,“ warf Mensdahl ein wie jemand, der eine Verbindlichkeit zu erfüllen hat. „Natürlich, ich seh das alles. Aber sagen Sie mal — wer kämst denn heute noch mit Ihnen? Das ist doch unanständig, ja eh. Alles schon dagewesen, mein Sohn ...“

Sie zeigte ihr Sirenenhäutchen, machte etwas wie einen Knicks und zog mit gehobener Verächtlichkeit an den beiden Enden ihrer langen Pelzboa, die ihr lose über den Schultern hing.

tige, den Anforderungen des Kampfes gewöhnliche Gassen zu machen.

Belgien.

Aus der Partei. Der Generalkrat der belgischen Arbeiterpartei hat die Tagesordnung für den zu Osnern stattfindenden Kongress festgelegt. Zugleich beriet er die Satzungen des kürzlich geschaffenen Ausschusses für soziale Erziehung.

Soziales.

Münster, 26. Januar.

Für erweitertes Koalitionsrecht, gegen die Koalitionsrechtsfeinde.

Am Sonnabend fand sich die Arbeiterklasse Münster und Wilhelmshagens im „Rohr“ zu einer kräftigen Willensäußerung zusammen. Sie forderte in einer von 2000 Personen besuchten öffentlichen Versammlung die Erweiterung des Rechtes auf Koalition und griff scharf die Feinde des Koalitionsrechtes an.

Redensal, ein neuer Raubzug auf die Taschen der Arbeiter gefolgt ist, kommt man mit Angriffen auf die Organisationen im den Zoll- und Provinzialverwaltungen zu tunen, hat man 1878 das Sozialistengesetz geschaffen.

„Aus“ das Reichsvereinsgesetz hat den Augenblicken und fremdsprachlichen Arbeitern schwere Organisationshindernisse bereitet. Herr Gornham hat nur Entschuldigungen für „Mißgriffe“ bei der Sanftmütigkeit des Reichsvereinsgesetzes gehabt.

Gruppe deutete: „Sehr schön, diese Nymphe, ja eh. Natur, man sieht es! Brauchvoll festgehalten, lieber Korensen, das soll wohl sein.“

Grete blähte sich und steckte dieses Lob für sich ein, denn sie merkte, wie er sie mit Wohlgefallen betrachtete.

Mensdahl lud die beiden Künstler zum Diner um drei Uhr ein, wobei man ja Gelegenheit haben werde, noch geschäftliche Dinge zu erledigen, und ging dann, hinaus- gebietet von Korensen, ohne nicht zuvor noch das Spiel seiner Slogauchen ermunternd an Grete zu läben.

„Kampfsache,“ knurrte Kempen hinter ihm her, wohlweislich nur für sich allein. Grete Schlemmer warf sich in den Lutherstuhl und strampelte veranlagt mit den Beinen, wobei sie sich aus- schütteln wollte vor Lachen.

Unwillkürlich war sie in die Wirklichkeit umgeschlagen, mit dem Groll des höchsten Kindes, das den viel bedeutenderen Körper auf den Steinmarkt getragen sieht, ohne mehr als die Tagesgaben davon zu haben.

„Man las damit, wenn's so meinet ist. In Warmor, in Warmor! Das kommt ins Reibstüb, zu schade für den Garten.“ Er verbot sich und ging um das Modell herum, trotzdem ihm Korensen durch das Drehen der Scheibe alles be- quiem gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

geht es sich nicht, daß die Nationalitäten auf ihrem Parteitage in Wiesbaden den Schutz der Arbeitslosen verlangten und der „Kampfbund“ fordert dasselbe. Schon jetzt werden gegen Streikende die schwersten Strafen verhängt, die Streikbrecher aber bleiben für Morde an Passanten straflos; das genügt den Schärferen aber noch nicht, sie wollen noch härtere Gesetze. Ein Teil der Unternehmer ist allerdings so falsch, zu sagen, die Gesetze sollen auch gegen Uebergriffe der Unternehmer angewendet werden. Sie wissen genau, daß die Gerichte die Unternehmer nicht schonen werden. Der liberale Abg. Kirch hat direkt gegen die Arbeiter Gesetze verlangt, die Unternehmer dürfen nicht bestraft werden. Die Organisierung der Schiffsführer durch die Schiffsführer-Gesellschaften, das Hineinwürgen der Arbeiter in die gelben Organisationen, das ist strafbarer Terrorismus des Unternehmertums, ebenso die schamlosen Listen. Nicht der Schutz der Arbeitslosen ist es, was die Unternehmer erreichen wollen, sondern die Vernichtung der Arbeiterorganisationen ist das Ziel der Unternehmer. Es zeigt sich dies in besonderem, daß man das Streikpolizeistatut verändert will, um diesen moralischen Einbruch zu unterbinden, jede Ausflucht aus dem Statut unmöglich und so den Streik überhaupt illusorisch zu machen. Die Schärferen wollen, daß das Reichsgericht seinen bisherigen Standpunkt, daß das Streikpolizeistatut erlaubt sei, ändern werde; wenn nicht, dann soll ein besonderes Gesetz geschaffen werden. Wenn auch heute noch nicht überall die Streikpolizeivorchriften das Streikpolizeistatut unmöglich machen, so geht doch das Streben dahin, das Verbot durchzuführen. Wenn die Arbeiter auf dem Koffen sind, dann werden derartige Vorhaben vereitelt. Wir fordern die Befestigung des § 153 der Gewerbeordnung, wir verlangen die Sicherheit, daß die Arbeiter nicht in gesetzliche Organisationsformen gezwungen werden können, das Verbot der bestehenden Klasse wächst in kapitaler Weise, jährlich um mehr als 2 Milliarden. Die Arbeiter und Angestellten sind berechtigt, an diesen Vorhaben Anteil zu nehmen. Das können sie nur durch Schaffung von starken Organisationen. Nur wenn wir einig und geschlossen gehen, die Feinde der Arbeiter zusammenschließen; wenn diejenigen, die geschont haben, wieder zu uns stehen, dann wird es gelingen, gegen alle Anfeindungen zu stehen. An dem eifernden Willen, an der Disziplin der Arbeiterschaft werden alle Organisationen zu schanden. Im Interesse der Kultur, im Interesse der ganzen Menschheit liegt es, an dem Ausbaue der Arbeiter-Organisationen energisch weiter zu arbeiten.

- Die angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:
- „Die am Sonntag den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Koffen“ vorgenommene öffentliche Volksversammlung fordert von dem Deutschen Reichstag und dem Reichsgericht:
- 1) Gewährung des Koalitionsrechts auch an die Arbeiter und Angestellten, denen bisher dieses Recht vorenthalten wurde.
  - 2) Beim Eingehen oder Fortgehen eines Arbeitsverhältnisses ist es nicht gestattet, daß von den Vertragsschließenden der Minderrihter oder Beitritt zu einer Berufsvereinigung geordert wird oder das Eingehen dieser Verpflichtung abhängig gemacht wird für den Abschluß des Arbeitsvertrages.
  - 3) Der Minderrihter von einem Tarifvertrag unter Aufrechterhaltung der im Vertrag selbst gegebenen Minderrihterbedingungen kann nicht unter die Bestimmungen des § 152, Abs. 2 der Gewerbeordnung gestellt werden.
  - 4) Abschaffung des § 153 der Gewerbeordnung als ein Ausnahmengesetz.
  - 5) Abschaffung der ausnahmsweise Bestimmungen zu ungunsten der Jugendlichen und der fremdsprachigen Arbeiter im Reichsvereinsgesetz.

Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose schreibt uns: Durch statistische Erhebungen ist festgestellt, daß in den Jahren 1876 bis 1887 jährlich von je 10 000 Lebenden 32 an Tuberkulose starben. Seitdem hat diese Zahl ständig abgenommen, bis zu 17,16 im Jahre 1907 und 15 Jahre 1912. — ein bewundernswürdiger Erfolg der öffentlichen Hygiene und der Tuberkulosebekämpfung. In diesen ausgedehnten Kampf ist nun auch die Stadt Müllingen mit der Errichtung eines Fürsorgeamts für Krankenfranke eingetreten, und es sind große und umfangreiche Aufgaben, denen sie sich damit unterzieht. Und hier wie überall, wo man bisher in Deutschland den systematischen Kampf gegen die unheimliche Volkspeste unternommen hat, werden Aufgaben übrig bleiben, deren Erfüllung man nicht von der Gemeinde verlangen kann. Auch bei uns wird es sich zeigen, daß private Opfersamkeit und Hilfsbereitschaft ergänzend der Tätigkeit der öffentlichen Organisation zur Seite treten müssen, wenn alle Aufgaben erfüllt werden sollen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend ist der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet. Der Zweck desselben ist, die Käufe der Beiträge zur Unterstützung an Tuberkulose Erkrankter zu verwenden, die andere Hälfte als Grundfonds zur Errichtung einer Tageserholungsstätte oder Bergleichen zuzuwenden. Die Tätigkeit des Vereins wird natürlich nicht an der Stadtgrenze Müllingens halt machen, sondern seine Fürsorge auf beide Städte sowohl auf Müllingen als auch auf Wilhelmshaven ausdehnen. Es ist daher auch mit Freunden zu begrüßen, daß unter der großen Zahl von mehr als 200 Damen und Herren, die ihre Bereitschaft zum Eintritt in den Verein schon jetzt erklärt haben, die Namen von Bürgern beider Nachbarkörperschaften sich finden. Es wäre sehr zu wünschen, daß ihr Beispiel noch recht viele Nachahmung fände und insbesondere die Werbetätigkeit der Fürsorgeämter für den Verein auf weitgehendes Entgegenkommen stütze. Die Zugehörigkeit zum Verein ist an einen Mindestbeitrag von 3 Mark gebunden. Die Konfirmierung des Vereins und die Feststellung seiner Satzungen soll in nächster Zeit erfolgen.

Ein Bürgerbund gegen die Sozialdemokratie, das ist das neueste in Müllingen. Es war schon lange Zeit, daß die Bürgervereine „Gemeindewohl“ und der kommunale Verein im Stadtelte Spens wieder einmal etwas von sich hören ließen, ihre Tätigkeit war gar so wenig produktiv; das immerwährende Schimpfen auf die Müllinger Stadtverwaltung blieb die letzte Zeit ja einfach unbeachtet. Die Öffentlichkeit hatte mehr zu tun, als auf zum hundertsten Male Wiesberggässchen zu adeln. Also mußte endlich wieder ein neuer Wuff erkundet werden, um sich in eingehender Erinnerung zu bringen. Die drei Vereine haben daher neuerdings einen sogenannten „Bürgerbund“ gegründet. Dieser Bund soll nicht nur die kommunalen, sondern auch die Wahlen zum Landtage vorbereiten, ferner ist die Rede von gemeinschaftlichen Einrichtungen für die Mitglieder. Einen Vorstand hat man auch schon. Um den arbeitsfähigen

Bürgerzeitungsmanu aus der Wilhelmshavener Straße, umfere Genossen durch seine schmutzige und niederträchtige Kampfesweise bekannt, ist eben in holder Eintracht Amtsrichter Dr. Stöder als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Stamm als Stellvertreter, Kauflehrer Kruege, Malermeister Albers, Vorarbeiter Vorhoff, und eine Anzahl andere. Die ungleichermaßen Elemente sind also glücklich beieinander gegen die Sozialdemokratie. Nur einigen tut es um in der Seele weh, daß wir sie in der Gesellschaft sehen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat durch diese Gründung einen neuen Gegner. Aber nur scheinbar, in Wirklichkeit ist es lediglich eine weitere Nummer. Alle die Genannten und jene um sie herum, haben schon jetzt teils direkt oder indirekt ehrlich oder unehrlich, teils anfänglich oder unanständig die Sozialdemokratie bekämpft. Viel ist dabei nicht herausgekommen. Wer meint, unter einem anderen Namen als bisher die Sozialdemokratie in Müllingen nimmere endgültig vernichten zu können, geht einen falschen Weg. Wenn es nur auf den Namen ankäme, wäre der Kampf und die Vernichtung einfach. Aber es gehört etwas mehr dazu. Die sozialdemokratische Klassenbewegung der Arbeiterschaft weiß, was sie will und erkennt auch, was die Leute im Bürgerbund wollen und sie weiß ferner, wo die Trennungslinien liegen. Einen Zweck und Nutzen jedoch wird die Neugründung viel leicht bringen, nämlich eine erfreuliche klare Zeichnung der Feinde der Arbeiterschaft. Der fortschrittliche Vorarbeiter und der agrarisch-nationalliberale Amtsrichter in Gemeinschaft mit dem reaktionären ehemaligen Reichsverbändler aus der Wilhelmshavener Straße zusammen eine reaktionäre Masse; davon weiß von vornherein jeder denkende Arbeiter und wirklich freiheitlich gesinnte Bürger, was er zu halten hat. Insofern trägt der Bürgerbund wahrcheinlich zu einer klaren Scheidung bei und ist daher selbst uns willkommen.

Die Weiservorgänge vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat am Freitag die Revision gegen das Urteil der Münchener Strafkammer in der Weiservorganggelegenheit verworfen. Es bleibt also bei den ausgeworfenen Strafen von 30 Mk. Geldstrafe bis zu zwei Monaten Gefängnis. Die getroffenen Feststellungen sollen nach dem Erkenntnis des Reichsgerichts einwandfrei sein und die Anwendung des Gesetzes eines Rechtsstratum nicht erkennen lassen.

Der Bürgerverein Neuenheide hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Lokale des Herrn Keßing in Neuenheide ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Verammlung das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Heerten durch Erheben von den Sitzen. Aufgenommen wurden vier Herren als Mitglieder. Die Abrechnung der Weihnachtsfeier in Neuenheide ergab: Einnahme 109,25 Mk., Ausgabe 105,93 Mk., Ueberfluß 3,32 Mk. Beschlossen wurde, am 6. März einen Ball mit Aufführung beim Wirt Keßing zu veranstalten. Auf verschiedene Mängel, welche in Neuenheide vorhanden sind, als Grabendichtung, Fäkalienlagerung, Beleuchtung usw. soll der Bezirksvorsteher aufmerksam gemacht werden, damit hierin Abhilfe geschaffen wird.

Bergigete hat sich am Sonnabend abend nach einem heftigen Streit mit seinen Angehörigen ein in der Friederikenstraße wohnender 21jähriger Mann namens Adam. Er trank in der Aufregung ein Glas Lypol und starb nach kurzer Zeit an den Folgen der Vergiftung unter starken Schmerzen.

Wilhelmshaven, 26. Januar. Postalisches. Am Dienstag den 27. Januar (Kaisers Geburtstag) ist der Annahme-, Ausgabe- und Befehldienst beim hiesigen Postamt wie folgt geregelt: Sämtliche Annahme- und Ausgabehalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Die Ortsbetriebstellung wird einmal ausgeführt; sie beginnt um 8 1/2 Uhr vormittags. Die Vales- und Geldbestellungen fallen aus.

Deutscher Manifestbund. Am 16. Februar d. J. begehrt der bekannte Naturforscher und Begründer des Deutschen Manifestbundes, Erzellen Professor Dr. Ernst Haeckel, in Sena, seinen 80. Geburtstag. Aus Anlaß dieser Begebenheit veranstaltet die hiesige Ortsgruppe am Dienstag den 10. Februar in der „Kaisertrone“ einen öffentlichen wissenschaftlichen Vortrag mit Lichtbildern, in welchem der langjährige Assistent Haeckels, Herr Dr. Heinrich Schmidt aus Sena, über das Thema „Das biogenetische Grundgesetz“ sprechen wird. Dieses Gesetz, mit Recht als das bedeutendste und grundlegendste biologische Forschungsergebnis des großen Gelehrten bezeichnet, lautet: „Die Keimesentwicklung der Lebewesen (also auch des Menschen), von der Entstehung der Eizelle an bis zum Tode, ist eine gedrungene Wiederholung der Stammesentwicklung, d. h. der jahrhundertlangen Entwicklung von der einfachsten Urforn an bis zu den unmittlerbaren Stammesformen.“ Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung, welche das biogenetische Grundgesetz für das allgemeine Wissen jedes Menschen bildet, und da ferner dem Redner der Ruf eines gründlichen Kenners Haeckelscher Werte vorausgeht, so glauben wir schon jetzt mit besonderem Nachdruck den Besuch des Vortrages empfehlen zu dürfen. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß allen Kreisen der Besuch möglich ist.

Oberkriegsgericht der Hochseeflotte. Der Matrose Doot vom Einheitschiff „Ostfriesland“ erhielt am 19. Dez. von dem Kriegsgericht des I. Geschwaders 9 Monate Gefängnis wegen Ueberlegung in drei Fällen in Verbindung mit Beharren im Angehorsam, Achtungsverletzung und Selbstbefreiung als Gefangener. Er erhob Einspruch wegen zu hoher Strafe. D. hat in der Hollmannstrasse einen Unteroffizier angerempelt, auf Befehl seines Kommanden nicht genannt, auch die Mütze nicht gegiebt und seinen Kameraden zugerufen: „Kommt her, der will was.“ Als der Mat ihm die Mütze abnehmen wollte, stieß er ihn zurück und als dieser sie dann doch bekam, wurde sie ihm von einem andern wieder weggerissen, worauf D. die Flucht ergriff und dem Maten zurief: „Kommt her, wo es dunkel ist, da werde ich dies zeigen!“ D. wurde dann wieder ergriffen und widerlegte sich auf dem Wege zur Wache. Das Oberkriegsgericht stellt außer den oben angegebenen Straftaten tätlichen Angriff, Drohung usw. fest, jedoch blieb es bei der Strafe der Vorinanz. Der Gerichtspräsident hatte keine Be-

rufung eingelegt. — Dieser Fall erinnert wieder an den der Torpedobegier Bachus und Thomas, der sich in der Grenzstraße ereignete. Soviel wir uns erinnern, hat das Oberkriegsgericht damals in der Tatfache, daß die Angeklagten mit andern gemeinsam hinter dem Unteroffizier hergingen, um ihn die weggenommene Mütze wieder zu entreißen, schon den Tatbestand des Mafuhres gesehen und auf die Strafe von fünf Jahren Gefängnis erkannt. Diese lächerliche Strafe schreibt das Militärstrafrecht (§ 106) als Mindeststrafe für das genannte Vergehen vor. Zu dem oben geschilderten Falle ist der Tatbestand eigentlich genau der gleiche. Das Oberkriegsgericht stellt das auch fest und nur dadurch, daß der Gerichtspräsident auf die Berufung verzichtet hat, entging der Matrose Doot einer furchtbaren Strafe. — Die Reform des Militärstrafrechts wird wirklich immer dringender.

„Kants Verdamnung“. Am Sonntag mittag fand eine große Orchesterprobe im Werksheimhaus statt, bei der sich zeigte, daß der Chor durch liebenswürdige Unterstützung einiger anderer gedächten Vereine bis zu der nötigen Stärke und Leistungsfähigkeit, die das große Werk erfordert, gebracht worden ist; die Tenöre und Bässe sind jetzt von einer Fülle, daß sie dem äußerst kräftigen Domengor gewachsen sind. Es wurden die einzelnen Akte im Zusammenhang durchgeprobt, und dabei fiel besonders der künstlerische Gegensatz zwischen der stark realistischen, wild-branftenden „Söllensfahrt“ und dem so feurig getragenen Abschlus, Gretens Himmelfahrt, auf. Eine sichere Stütze hat der Verein in der Mithridat des Oberregisseurs Herrn Scholz vom hiesigen Stadttheater gewonnen, der die ganze, aber wichtige Partie des Brandes übernommen hat. Herr Sch. ist durch seine außerordentlich hochstehenden Leistungen in den Opernaufführungen im Stadttheater bestens bekannt und beliebt; seine Darstellungen als „Falkast“, als „Calpar“ im Freischütz, als „Mareel“ in den Eugenottens, als „Blumfett“ in Martha und manche andere waren so hervorragend, daß sie unsern Theaterbesuchern noch in frischer Erinnerung liegen. Gestern sang er in Verbindung mit dem Chor die Partie des Brandes so erschreckend und gewinnend, daß für die Aufführung ein seltener Genuß bevorsteht. Ueber solche Sicherheit und Routine Herr Scholz verfügt, zeigte sich daraus, daß er, um dem Chor die richtigen Einsätze zu ermöglichen, sämtliche übrigen Solopartien nicht nur markierte, sondern frisch vom Blatt sang, eine Leistung, die bei der ungewöhnlichen Cantenvereinfachung von Vorteil etwas ganz Besonderes bedeuten will. — Die Vertreterin der Margarethe, Fräulein Dylhoff aus Chorlottenburg, ist vor einigen Tagen von einem Wilhelmshavener Musikstudierenden in der Hochschule zu Berlin gehört worden. Das Urteil lautet dahin: erstklassig nach Erscheinung und Leistung!

**Neueste Nachrichten.**

London, 26. Januar. Im Kohlenarbeiterstreik herrscht wieder bei den Arbeitnehmern noch bei den Arbeitgeberern Einigkeit. Verschiedene Kohlenfirmen sind bereit, eine Lohn-erhöhung vorzunehmen, aber der Arbeiterverband vertweigert seine Zustimmung dazu.

Madrid, 26. Januar. Die Schiedskommission, die beauftragt war, in dem Konflikt zwischen der Arbeitern der Ribadino-Werke und der Gesellschaft zu vermitteln, hat gestern Bericht erstattet. Danach ist eine Arbeitszeit von 8 1/2 Stunden für das Förderpersonal und von 9 1/2 Stunden für das Fahrpersonal festgestellt. Die Gesellschaft verpflichtet sich, keine Maßregelungen vorzunehmen.

Johannesburg, 26. Januar. Der Sekretär der Ortsgruppe der Arbeiterpartei in Springs ist zu einem Monat Zwangsarbeit und 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er die Eingeborenen auf den Bergwerken in Springs zum Streik aufzuregen versucht hat.

**Briefkasten.**  
D. S., Bate. Hier ist Donnerstag nachmittag das Zeitungspaket wie gewöhnlich abgegangen; daß es bis Sonntag noch nicht in Ihren Händen war, liegt an der Post. Sonntags ist das Paket wohl eingegangen, daß werden wir Ermittlungen über den Verkehr anstellen. — Die Wandkalender sind leider alle vergriffen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Sänlich. — Verlag von Paul Hug & Co. in Müllingen.

Dazu eine Beilage.



# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Filiale.

110 Stück Kostüme

30<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> Mk. :::

sonst bis 75.00 Mk.

120 Stück Paletots

27<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 11<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> Mk.

sonst bis 50.00 Mk.

Fabelhaft billige Preise, um möglichst schnell zu räumen.

## Diedr. de Harde Nachf.

Nordenham.

Bahnhofstrasse 26.

Nordenham.

### Städtisches Fürsorge-Amt für Lungenkranke

Rüstringen, Bismarckstrasse 7, I (Seiteneingang)

**Sprechstunden** für Männer jeden Montag von 5 bis 7 Uhr, für Frauen und Kinder jeden Mittwoch von 9 bis 11 Uhr und Freitag von 5 bis 6 1/2 Uhr.

Sprechstunde der Fürsorgeschwester jed. Donners- tag von 9 bis 11 Uhr.

Abgabe des Auswurfes (in sauberer Flasche ohne Wasserzusatz) zur mikroskopischen Untersuchung am Donnerstag von 9 bis 11 Uhr.

### Sozialdem. Wahlverein

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Mittwoch den 28. Januar, abends 8.30 Uhr,

in Sadowassers Fivoli:

### Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:**

1. Quartalsrechnung
2. Bericht der Landtagsfraktion: Schul- und Steuerfragen betr.
3. Bericht des Vereins.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.  
Zur Kontrolle 8, 9, 10. Der Vorstand.

## B. B.

### Banter Bürgergarten.

Dienstag den 27. Januar er.:

### Solisten-Konzert und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlich ein Heinrich Vosteen.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ortsgruppe Schortens, Ostiem und Heidmühle.

Heute, Montag den 26. Januar

### Winter-Vergnügen

bestehend in **Konzert**, ausgeführt vom Bandonionklub Rüstringen, **Theater** und nachfolgendem **Kappenball**.

Kasseneröffnung 7.30, Anfang pünktlich 8.30 Uhr.

**Eintritt:** Im Vorverkauf 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf.

Das Tanzkränzchen kostet 75 Pf.

Es ladet freundlich ein **Das Komitee.**

### Bester deutscher Porter deutsches Pale-Ale

rein, haltbar, kräftig und bekömmlich.  
Brauerei Deetjen & Schröder, Hamburg  
gegründet 1810.

### Alleinvertrieb: Wilh. Stehr

Städtisches Lagerhaus am Handelshafen  
und Peterstrasse 10, Wilhelmshaven. ::

### In meinem Saison-Ausverkauf

kommen weiter zum Verkauf:

#### Bettuchleinen

volle Breite, Meter 85 Pf. und höher

#### Fertige Bettbezüge

weiß u. farbig, Meter 1.85, 2.25 Mk.

#### Knaben- u. Mädchen-Unterhosen

Stück von 25 Pf. an

#### Kinder-Kleidchen

Stück 50 Pf.

#### Bettkattune

Meter von 23 Pf. an

#### Hemdentuche

Meter 29 Pf.

#### Handtuch-Gebild

Meter . . . 18 und 22 Pf.

### Hermann Högemann.

### Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen.

Wir ermäßigen von heute ab unsere **Kost-  
preise** wie folgt:

zertl. Kots per hl. Mtr.	1.10	ab Wert, Mtr.	1.25	frei Haus
grober " " "	1.-	" " "	1.15	"
Klar " " "	0.70	" " "	0.85	"

Wilhelmshaven, den 17. Januar 1914.

### Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven-  
Rüstringen.

### Achtung!! Kollegen!!

Dienstag den 27. Janr.  
abends 8 Uhr

### Mitglieder-Versammlung

in Sadowassers Fivoli.

Die wichtige Tagesordnung er-  
fordert das Erscheinen eines jeden  
Kollegen. **Der Vorstand.**

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven.

**Achtung!** Zeitgeiß Nr. 12 ist  
eingetroffen.

### Hausbesitzer-Verein

Heppens.

Mittwoch den 28. Januar

abends 8 1/2 Uhr:

### Versammlung

in der Flora.

**Tagesordnung:**

Erläuterungen üb. den Wehebeitrag

Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

### Arb.-Radfahrer und Solidarität

Ortsgruppe Wilhelmsh. Rüst.

### Nachruf!

Sonnabend den 24. Janr.  
wurde plötzlich u. unerwartet  
unser treuer Sportgenosse

### Hermann Adam

im Alter von 21 Jahren durch  
den Tod von uns gerissen.

Wir werden ihm ein ehren-  
des Andenken bewahren.  
**Der Vorstand.**

### Regelklub Holzhandl.

### Nachruf!

Am Sonnabend nachmittag  
starb plötzlich u. unerwartet  
unser lieber Regelbruder

### Hermann Adam

Wir werden sein Andenken  
stets in Ehren halten.  
**Der Vorstand.**

### Volkshilfe Rüstringen

Dienstag: Grünthl u. Sped.

### Godes-Anzeige.

Allen Verwandten und Be-  
trauerten die traurige Nach-  
richt, daß am Freitag abend  
8 1/2 Uhr unser lieber kleiner  
Sohn und Bruder

**Wilhelm Herberd Lubbeffing**  
nach kurzer heftiger Krank-  
heit im jungen Alter von  
1 Jahr 2 Monaten sanft ent-  
schlafen ist.

Dieses bringen tief betrübt  
zur Anzeige

**S. Lubbeffing und Frau  
nebst Kindern.**

Rüstringen, Melsumstr. 28.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 27. Januar,  
nachm. 2.45, von der Leichen-  
halle des St. Willibrodhospital  
aus statt.

### Godes-Anzeige.

Seute morgen verstarb  
nach kurzer heftiger Krank-  
heit unser lieber Vater, Onkel,  
Schwieger und Großvater,  
der Vorarbeiter

**Heinrich Sander**

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen hiermit schmerz-  
erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen  
Rüstringen, 24. Jan. 1914

Die Beerdigung wird noch  
bekannt gegeben.

### Einswarden.

### Godes-Anzeige.

Gestern nachm. 4 1/2 Uhr  
verstarb nach langwieriger,  
heftiger Krankheit meine liebe  
Frau, meiner Kinder treu-  
sorgende Mutter

**Louise Schmidt**  
geb. Vogt

im Alter von 46 Jahren.  
Einswarden, 24. Janr. 1914

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Gustav Schmidt u. Kinder  
nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am  
Mittwoch den 28. d. M., nach-  
mittags 3 Uhr, vom Kranen-  
hause Nordenham auf dem  
Friedhof in Wlexen statt.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise her-  
licher Teilnahme bei der Beerdig-  
ung unserer lieben Entschlafenen,  
sowie für die zahlreichsten Kranz-  
spenden sagen imigen Dank.  
**P. Jürgens u. Familie.**

## Reichstag.

199. Sitzung, Sonnabend, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr.  
Am Bundesratsitz: Niemand.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der verschiedenen Anträge über die Befugnisse der bewaffneten Macht.  
Die Abg. Welsch (Sp.) und Gen. beantragen Annahme eines Gesetzes, das diese Befugnisse regelt.  
§ 1 bestimmt: Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen nur auf Eruchen der zuständigen Zivilbehörde verwendet werden. Die Fälle, in denen ein solches Eruchen zulässig ist, und die Formen, in denen es zu erfolgen hat, bestimmt der Bundesrat.  
Der § 2: „Unberührt bleibt das Recht der bewaffneten Macht, die Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit gegen Angriffe und Störungen zu sichern.“  
Im § 3 ist weiter bestimmt, daß auch in diesen Fällen, abgesehen vom Falle der Notwehr, der Gebrauch der Waffe nur unter bestimmten Umständen gestattet ist.  
§ 4 sagt dann, daß die Bestimmungen über den Belagerungszustand durch dieses Gesetz nicht berührt werden.  
Der Antrag Deller (Sp.) und Gen. erucht den Reichstag, insofern einen Verzicht auf die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt, z. B. das Recht einseitig recht und der Rechtsauffassung Geltung zu verschaffen, daß das Militär nur auf Requisition der Zivilbehörde zu polizeilichen Zwecken verwendet werden darf.  
Die Abg. Wörcher (Soz.) und Gen. verlangen Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und Umstellung der Angehörigen des Militärs und der Marine unter die bürgerliche Strafgerichtsbarkeit.  
Der Antrag Baffermann (natl.) und Gen. lautet: „Der Reichstag ummi Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist, nachdem sich bei den jüngsten Ereignissen in Zabern Zweifel daran ergeben haben, ob diese Vorschrift die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenzt. Der Reichstag er-

ucht den Reichstag, das Ergebnis dieser Nachprüfung halbtigt dem Reichstag bekanntzugeben.“  
Der Antrag Dr. Eppah (Z.) erucht den Reichstag, bei den verschiedenen Regierungen dahin zu wirken, daß die Voraussetzungen für die Entlassung des Militärs in polizeilichen Angelegenheiten übereinstimmend in einer die Selbständigkeit der Zivilverwaltung sichernden Weise geregelt werden.  
Abg. Dr. Müller-Meinigen (Lp.) beantragt, die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen sofort anzunehmen und die übrigen an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Bei der Behandlung, die die Resolutionen des Reichstages vom Bundesrat erfahren, darf man sich mit Resolutionen nicht begnügen. Seine Partei, die etwas auf sich hält, kann diese fortgesetzte Kette von Resolutionen ruhig ertragen. (Beifall der Sozialdemokraten.)  
Abg. Hebrich (Z.) schließt sich dem Antrag des Vorredners an. Zu unserem Antrag hat der Reichstagler ja im allgemeinen eine zustimmende Erklärung abgegeben. Aber der Abg. Müller hat recht angeführt, daß die Resolutionen, die wir mit Resolutionen gemacht haben, müßten wir den Bundesrat des Reichstages in fester Weise zum Ausdruck bringen, um dadurch eine Einwirkung auf den Willen der Regierung auszuüben. Der Sinn unseres Antrages ist, daß die parlamentarische Regelung auch in Preußen so erfolgt, wie sie in Bayern, Württemberg und Baden erfolgt ist. Auch wir wollen, daß nur auf Requisition der Zivilbehörden das Militär zu polizeilichen Zwecken herangezogen wird.  
Abg. Gause (Soz.):  
Bereits bei der Beratung der Militärvorlage haben wir wiederholt betont, daß die Aufgaben der Militärverwaltung nicht werden gelöst werden, wenn nicht an Stelle von Resolutionen die Anträge in die Militärvorlage hineingearbeitet werden. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten. Herrn Müllers scharfe Worte bedeuten gar nichts, wenn dahinter nicht eine Tat steht. Daß die Regierung, die bisher den Reichstag mißhandelt hat, ihm auch gegenwärtig die stärkste Mißachtung entgegenbringt, beweisen

die leeren Bänke des Bundesratsitzes. (Beifall sehr richtig!) Aus dieser Tatsache allein müßte der Reichstag den Schluß ziehen, nun seine ganze Macht der Regierung zu zeigen. Wir werden abwarten, wie die bürgerlichen Parteien auch nach diesen Praktiken sich der Regierung gegenüber verhalten werden. (Präsident Haempf: Sie dürfen nicht sagen, daß die Regierung dem Reichstag Zutritt verweigert! Ich rufe Sie zur Ordnung!) Der Zentrumsantrag besagt ja sehr wenig gegenüber den ungelieblichen Resolutionen, die vorgelesen sind. Aber nach der Erklärung des Abgeordneten Hebrich tragen wir kein Bedenken, den Antrag anzunehmen. Der Antrag Baffermann ist ja fast gar nichts. Aber es liegt keine Veranlassung vor, ihn abzulehnen. Unser Antrag ist geltend bereits ausgiebig begründet worden. Der Reichstagler sagte aus sehr durchsichtigen Gründen, der Antrag sei an sich schon eine revolutionäre Tat. Von seinem Standpunkt aus ist es verständlich, daß er die Angriffe von sich auf die Sozialdemokratie abwälzen sucht. Unser Antrag ist oft genug gestellt worden, wir sind bereit, in der Kommission über die Einzelheiten näher zu sprechen, und schließen uns daher dem Antrag auf Kommissionsberatung an. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)  
Abg. Gause (Sp.): Nach christlichem Recht darf das Militär nur auf Verlangen des Bürgermeisters einschreiten, und mit Bedauern haben wir konstatieren müssen, daß dieser Rechtsboden verlassen worden ist. Es darf im Einig neben dem Landesrecht nur Reichsrecht geben, nicht noch ein besonders bevorzugtes, besonderes, württembergisches Recht für das Militär, auch das Militär muß das Reichs- und Landesrecht respektieren. Dem Antrag auf Kommissionsberatung schließen wir uns an.  
Abg. Baffermann (natl.): Unser Antrag spricht für sich selbst. Auch der Herr Reichstagler ging ja davon aus, daß Eingriffe des Militärs im allgemeinen nur auf Veranlassung der Zivilbehörden zulässig sind, daß es aber auch Ausnahmefälle davon gibt.  
Die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen werden gegen die Stimmen der Rechten angenommen, die übrigen Anträge werden einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben.  
Hierauf verlegt sich das Haus.  
Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr. (Eisabklärung des Reichsrats des Innern.)  
Schluß: 11 Uhr.

## Das Ausland im Jahre 1913.

### V. Frankreich.

Die großen Soldatenmanifestationen, die Ende Mai in einer Anzahl von französischen Garnisonen stattfanden und die sich in erster Linie gegen den Befehl richteten, die Klasse 1912 noch ein Jahr länger in der Fabrik zu behalten, veranlaßten die Regierung nicht zu bewegen, einen anderen Weg einzuschlagen; dagegen verschafften sie Barthou eine Gelegenheit, seinen reaktionären Willen unvorurteillich Ausdruck zu verleihen als je: er ließ Massenverhaftungen von Gewerkschaftsführern vornehmen, beschuldigte die Gewerkschaftszentrale, die C. G. T., ein Komplott gegen die militärische Disziplin geschmiedet und ausgeführt zu haben, und drohte ihr mit der Auflösung, was selbst Clemenceau und Briand nicht gewagt hatten. Die Sozialisten veranfaßten im ganzen Lande Protestaktionen. In der Kammer hielt Jourès Mitte Juni seine große, siebenstündige Rede gegen die dreijährige Dienstzeit und gegen die Barthou'sche Politik. Auch dieser gewaltige Appell, der zu den unergänglichen Meißnerwerken parlamentarischer Redekunst gehört, war dem Willen der Mehrheit gegenüber ohnmächtig, die zu allem, was Barthou wollte und tat, „Sa und Amen“ rief. Und so gelangte schließlich die Verlängerung der Dienstzeit in der Kammer und im Senat zur Annahme. Allerdings waren es nur offiziell „drei Jahre“, in Wirklichkeit wurde eine Dienstzeit von 32 Monaten eingeführt, da vier Monate Urlaub obligatorisch sind. Mit den Sozialisten hatten über hundert Linksradikale dagegen gestimmt. ... Barthou wurde von der Reaktion ohne Einschränkung gefeiert, die in seiner ganzen Politik die Garantie für eine „endgültige Niederlage des demokratischen Gedankens“ erblickte. Seitdem die Monarchisten und Aristokraten in Versailles für Poincaré gestimmt hatten, seitdem Barthou den ehemaligen Führer der Progressisten, T. Henry, zum Minister der öffentlichen Arbeiten gemacht hatte, obgleich dessen Fraktion jahrelang nicht einmal zur republikanischen Mehrheit gerechnet worden war, formulierten die Feinde der Demokratie und des sozialen Fortschrittes ihre Forderungen, immer häufiger. Es genüge ihnen nicht, daß sie auf dem Gebiete des Militarismus einen vollen Sieg davon getragen hatten. Als es galt, die Rechnung zu bezahlen, wollten sie ebenfalls ihren Prinzipien zum Triumph verhelfen. Ende Juli hatte der Ministerpräsident Barthou, in die Enge gedrängt durch die Fragen der Sozialisten, das Versprechen abgegeben, die Unkosten, die durch die Militärvorlagen entstehen würden, durch die Einkommensteuer decken zu wollen. Als er jedoch im Herbst wieder vor die Kammer trat, hatten die Einflüsse der Hochfinanz ihre Wirkung getan: an Stelle der Einkommensteuer schlug er eine Anleihe von anderthalb Milliarden, die Steuerimmunität der neuen Staatsrente und etwa 700 Millionen Steuern „alten Stils“ vor. Die Reue, die er damit den reichsten Klassen zeigte, den Bruch seines gegebenen Wortes, kostete ihm die Herrschaft. ... Die Linksradikalen fanden ihm nicht mehr so gewillig gegenüber wie in der vorigen Session. Auf dem Kongress, den sie im Oktober in Pau abgehalten hatten, war es ihnen gelungen, sich mit Gailleur einen energischen Präsidenten zu geben und eine gewisse Einigung unter den Mitgliedern herbeizuführen. Die Reaktion machte sich über diese Bemühungen lustig: aber das Lachen verging ihr, als Anfang Dezember Barthou in der Kammer gestürzt wurde — und damit all die schönen Träume der Gemäßigten und der Rechten zunichte wurden. Zwar versuchte Poincaré einen kleinen „Staatsstreich“ durchzuführen, indem er zuerst, allen parlamentarischen Traditionen zuwider, nicht die Führer jener bürgerlichen Fraktionen, die Barthou gestürzt hatten, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte; aber an dem Widerstand der „ge-

einigten Radikalen“ irgendeinen Posten in einem Ministerium anzunehmen, dessen Präsidium nicht in ihren Händen war, zerschellte die Politik des Präsidenten der Republik, Doumergue, ein „geheimtätiger Radikaler“, kam. Selten ist ein Ministerium, ehe es überhaupt den Mund aufgetan hatte, von den Reaktionen so beschimpft worden. Während die drei anderen Ministerpräsidenten des Jahres 1913, Poincaré, Briand und Barthou, fast nur Lobes- und Liebesworte vom Zentrum und der Rechten zu hören bekamen, ergoß sich über den Weihnachtsmann Doumergue eine heidnische Flut von Verdammungen und Verwünschungen. ... und aller Enttäuschungen Welle richteten sich auf den Stern Kristide Briand's, der sich wie ein Komet monatelang verstreut gehalten hatte und der nun plötzlich in St. Etienne wieder aufging. In einer wohlklingenden Verherrlichungsrede des Wertes von Briand hies der ehemalige Generalfreier zum taumbobbiellen Male ein „schmelzendes Solo zum Thema: „Wir wollen uns alle, alle lieben.“ Vom politischen Programm war keine Spur darin. Aber um so mehr von jenen zweideutigen Wendungen, mit denen die Reaktion den, nach so Schwachen, so Feigen, so schwankenden bürgerlichen Linksradikalismus zu befämpfen pflegt. ... Ob Briand den Mut haben wird, die Führung der republikanischen Reaktion zu übernehmen? Das wird vom Ausfall der nächsten Kammerwahlen, die im Mai 1914 stattfinden, abhängen. Die Gründung einer neuen politischen Organisation, die er zusammen mit Barthou noch in den allerletzten Tagen des vorigen Jahres versuchte, beweist, daß er den Willen dazu hat. Die Reaktionsären oder Gruppen rechnen auf große Erfolge bei den Wahlen. Technische Hoffnungen hatten sie schon im August, als 1500 Generalratsmandate neu besetzt werden mußten: sie gingen nicht in Erfüllung, genau so wenig, wie sie sich 1912 bei den allgemeinen Kommunalwahlen verwickelt hatten. Diesmal hoffen sie auf die Wirkung der Wahlreform, ob sie nun durchgeführt wird oder nicht. Aber heute ist es völlig ausgeschlossen, daß der Proporz noch vor den Wahlen kommt. Und die Sozialisten werden sich hüten, ihrem Eintreten zugunsten der Verhältniswahl zum Trotz der Reaktion irgendwelchen Vorstoß zu leisten. ...

### Gewerkschaftliches.

Nischenzusperrung in Londoner Baugewerbe. Aus London wird geschrieben: Das Jahr 1914 scheint ein neues schweres Kampfsjahr für die englischen Gewerkschaften werden zu sollen. Die Lage in der Textilindustrie ist bei der bekannten Vorliebe der Unternehmer, ihre Arbeiter unter irgendeinem plausiblem Klingen dem Vorwande auszusperren, sehr unheilvoll. In London findet zurzeit ein Streik der Kohlenträger statt, die eine kleine Lohnforderung erhoben haben. 8-9000 Arbeiter sind in dem sich immer mehr ausbreitenden Kampf verwickelt, der allem Anscheine nach eine kurze Dauer haben wird. Und jetzt ist auch die am Ende des letzten Jahres angebroche Zusperrung in Londoner Baugewerbe verhängt worden, durch die 100 000 bis 150 000 Arbeiter aus der Pflanze geworden werden. Die Gründe, die die Unternehmer zur Rechtfertigung ihres Angriffs auf die Gewerkschaften im Baugewerbe anführen, sind von ihnen an den Säuren herbeigegeben worden, so daß allgemein das Gefühl herrscht, daß die Arbeitgeber nur diesen ihnen günstigen Zeitpunkt abgewartet haben, um mit den organisierten Arbeitern abzureden. Die Unternehmer haben die Verträge mit fünf der bestehenden Arbeiterorganisationen für null und nichtig erklärt. Sie behaupten, daß die Arbeiter in zahlreichen Fällen den ersten Paragraphen der Verträge, die die Arbeitnehmer verpflichten, mit nichtorganisierten Arbeitern friedlich zusammenzuarbeiten, gebrochen hätten. Sie führen an, daß

seit dem Monat Mai des letzten Jahres 20 Arbeitseinstellungen über die Frage der Nichtorganisierten stattgefunden haben. Die Gewerkschaften erwidern darauf, daß keine dieser Arbeitseinstellungen von den Organisationen genehmigt worden ist und daß es sich in 18 von den 20 Fällen nur um ganz geringfügige private Konflikte handelte. Diesen Beschwerden gegenüber machen sie überdies geltend, daß verschiedene Firmen Arbeiter entlassen haben, weil diese Mitglieder der Gewerkschaften waren, daß also auch die Arbeiter berechtigt sind, sich über die Arbeitgeber zu beklagen.

### Soziales und Volkswirtschaft.

Bureauangelegenheiten in der Petitionskommission des Reichstages. In der Sitzung der Petitionskommission vom 22. Januar fand die Petition des Verbandes der Bureauangestellten zur Debatte, die eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse aller Bureauangestelltengruppen fordert. Dazu gehören z. B. die Angestellten der Rechtsanwaltschaft, der Gerichte, der Notare, der Patentanwälte, der Bücherweilener, der Konstruktionswalter, der Berufsammern, der Berufsvereine, der Krankenkassen und ähnliche. Gefordert wird zunächst die rechtliche Gleichstellung aller dieser Angestellten mit den Handlungsgehilfen. Von den Regierungsvertretern wurde gegen ein solches einheitliches Bureauangestelltenrecht eingewendet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse viel zu verschieden lägen und daß sich daraus so viel Schwierigkeiten ausmitten, daß ein solches Gesetz geradezu unüberführbar sei. Weiter wurde eingewendet, daß zum Teil eine reichsgesetzliche Regelung, z. B. für die Angestellten der Berufsvereine, Krankenkassen und Krankentassen inzwischen durch die Reichsversicherungsordnung geschaffen sei und daß auch eine Gesetzesvorlage in Angriff genommen sei für die Rechtsanwaltsangestellten; diese Vorlage sei zurückgestellt worden, weil inzwischen Tarifverhandlungen zwischen dem Deutschen Invalideverein und den Angestelltenverbänden eingeleitet worden waren. Im übrigen sei auch für andere Bureauangestellten im Dienstaufsichtsweg eine Regelung vorgenommen. — Unsere Genossen traten diesen Auffassungen der Regierungsvertreter entgegen. Die vermeintlichen Schwierigkeiten aus den verschiedenartigen Verhältnissen tröben zumeist nicht zu, wenn man die wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt. Namentlich sei es nicht angängig, die gesetzliche Regelung für die Rechtsanwaltsgehilfen deshalb zurückzustellen, weil Tarifverhandlungen angebrochen seien. Die Petitionskommission folgte auch diesen Darlegungen unserer Genossen und überwies für diejenigen Gruppen des Bureauverwes, für die eine gesetzliche Regelung der Berufsverhältnisse von der Regierung bereits in Aussicht genommen ist, die Petition des Bureauangestelltenverbandes zur Berücksichtigung und hinsichtlich aller übrigen Berufsgruppen zur Erwägung.  
Zum Kampf zwischen Krankenkassen und Ärzten. Aus Braunschweig wird gemeldet, das Oberverwaltungsamt habe an die Regierung das dringende Eruchen gestellt, eine Einigung zwischen dem Ärztenverband und den Krankenkassen herbeizuführen, oder den Krankenkassen aufzugeben, bis zu diesem Termin die erforderlichen zwölf Ärzte einzustellen. Das Oberverwaltungsamt begründet diesen Antrag damit, daß infolge fehlender ausreichender ärztlicher Versorgung die Zahl der Geb- und Krankenkassen unermesslich hoch werden dürfte, weil eine individuelle Behandlung bei der geringen Ärztenzahl vollständig unmöglich sei.  
Nach einer Meldung aus Leipzig hat sich der Leipziger Ärztenverband beschwerdend an das Reichsamt des Innern gewandt, um zu verhindern, daß die Braunschweiger Krankenkasse 15 in Düsseldorf zur Disposition gestellte Ärzte anstelle.  
Maßnahmen zur Sicherung der überseeischen Passagierschifffahrt. Auf der internationalen Konferenz über Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung sind eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die von den

an dem Abkommen beteiligten Staaten für ihre Schiffahrtslinien durchgeföhrt werden müssen. Für Deutschland ergibt sich daraus die Notwendigkeit zu gesetzgeberischen Maßnahmen, da gegenwärtig die Entscheidung über Sicherheitsmaßnahmen für die Seeschifffahrt der Seevereinigung überlassen ist. Die Ratifikation des Abkommens seitens der beteiligten Staaten hat bis zum Ablauf dieses Jahres zu geschehen; dagegen ist für die Durchführung aller getroffenen Vereinbarungen eine Frist bis zum 1. Juli nächsten Jahres gegeben. Ob das Abkommen noch in der gegenwärtigen Sitzung oder erst im Späteren an den Reichstag gelangen wird, hängt von der Geschäfts- lage ab.

**Kommunalpolitisches.**

Die mannsmutigen Stadtväter in Köln. In Köln, wo die Erregung über die Entstellungen des Polizeiprozesses noch nachzittert, muß die Stadterhaltung weit über eine Million zur Deckung der Kosten für die Polizei aufbringen. Man erwartete daher allgemein, daß bei den jetzigen Etatsberatungen des städtischen Haushaltsplanes kräftige Worte gegen die polizeiliche Mißwirtschaft fallen würden. Was aber geschah bei der Besprechung des Polizeietats? Vom Magistrat nahm niemand das Wort; die Zentrumsfraction billigte sich gleichfalls in Stillschweigen; nur der nationalliberale Kommerzienrat Neven Du Mont, der Vertreter der „Kölnischen Zeitung“, fand ein paar sanfte Worte über Mißstände in der Kriminal- und Sittenpolizei; über weiteres wollte er im Anschluß an den Polizeiprozess nicht reden, weil er — dem Disziplinerverfahren gegen die belasteten Beamten nicht vorgreifen wolle. Das war alles!

Doch man gewiß nicht erwartet hatte, daß die Herren so viel Mut aufbringen würden, zu erklären, nicht eher den Polizeietat zu bewilligen, bevor die ausgesetzte Säuberung tatsächlich erfolgt sei, so erregt doch diese schlappe Haltung in Köln allgemeine Empörung. — Wiedereinsetzt aber tritten sich die Liberalen und Liberalen um die Benennung eines neuen paritätischen Realgymnasiums in Köln. Die Verwaltung hatte die Benennung „Albertus Magnus“ vorgeschlagen, während die liberalen Stadtväter auf den Namen „Görres-Realgymnasium“ bestanden. Die Liberalen wandten sich hiergegen, weil heute der Name Görres gewissermaßen zu einem kirchlichen Kampfrufe geworden sei, die mußten sich aber nach stundenlangen Debatten der Zentrumsmehrheit beugen.

**Aus dem Lande.**

**11. Handelskammer-Vollziehung.**

Am Freitag hielt die Handelskammer eine Vollziehung in Oldenburg ab. Der Mißstand aus das vergangene Wirtschaftsjahr ergab eine weitere Vorwärtsentwicklung im Handelskammerbezirk. In den letzten neun Jahren ist eine Verdoppelung des Einkommens zu verzeichnen. Darauf gab es einen Zusammenstoß zwischen dem Kammervorsitzenden Geh. Kommerzienrat Schulze und dem Kammermitglied und Landtagsabgeordneten Müller aus Brake wegen des Fortbildungsjahreskontingentes. Herr Müller hat im Landtage die Stellungnahme der Kammer zu dem Entwurfe scharf kritisiert. Der Vorsitzende meinte, Müllers Ausführungen im Landtage zurückweisen zu müssen. Herr Müller indes blieb bei seiner Ansicht. Der Voranschlag für 1913 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 48 600 Mark ab.

Zur Besichtigung der vollständigen Sonntagssruhe konnte sich die Kammer nicht entschließen. Sie wünschte eine dreistündige Verkaufszeit. Ferner soll das Zündendebieten der Kunden gestoppt sein, es müsse auch der nach Geschäftsschluß bediente Kunde der Bestrafung anheimfallen. Auf Antrag Lessers soll weiter beantragt werden, den Detail- und Saufhandel nur selbständigen Gewerbetreibenden zu gestatten.

Professor Müller referierte sodann über „Das Verfahren vor den Gewerbe- und Kaufmanns-

gerichten“. Einige andere Kammern, darunter die Dresdener, sind mit den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten nicht zufrieden. Zunächst geföhlt der Dresdener Kammer das übertriebene Vordringen vieler Vorsteden nicht, auf Vergleiche zu dringen; dann sollen die Arbeitnehmerbezieher parteiisch sein. Der Referent führte aus, daß für die obdenburgische Kammer keine Veranlassung vorliege, sich der Dresdener anzuschließen. Weder in dem einen noch in dem anderen Falle haben sich in dem Kammerbezirk Klagen ergeben, die Unparteilichkeit der Arbeitnehmerbezieher besonders sei auf Anfragen hin liberal betont worden. Die Dresdener Kammer wünscht ferner, daß bei Zurückziehung der Klage durch den Kläger dieser die Kosten tragen müßte. Der Direktor Wyl aus Nordensham fand diesen Vorschlag für so schön, daß er Geantworte, ihm zuzustimmen. Die Kammer lehnte das aber ab. Die Herren Dr. Dursthoff, Lessers und Minnemann waren ferner der Ansicht, daß Gewerkschafts- und Arbeitersekretäre als Vertreter zugelassen werden könnten, wenn der Kläger seinen Wohnsitz verlegt habe. Dem schloß sich die Kammer an.

Zu dem Entwurf einer Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralen und Mineralölentzündungen äußerte die Kammer ihre Wünsche; eine Sonderkommission wird sich mit der Einführung der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungen in dem Kammerbezirk befassen. Dem Bund obdenburger Werksinsler wurden 100 Mark bewilligt, für Bergungszinsen soll im BGB. auf 5, im GVB. auf 6 Prozent festgesetzt werden und die Obergrenze soll erneut um Einrichtung eines Posthalters auf dem neuen Bahnhof in Oldenburg erjudt werden, ebenso um Schaffung einer Poststelle in Oldenburg.

**Schorrens.** Eine Gemeinderatsitzung findet am 30. Januar 1914 in Gerdes Wirtschaft in Schorrens statt mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Verpflichtung der neu- resp. wiedergeborenen Mitglieder; 2. Feststellung der Geschäftsordnung; 3. Antrag eines Landwirts um Entschädigung für Hofraumverlust der abgetretenen Grundflächen zur Straße Nien-Schorrens; 4. Antrag der Einwohner in Middelshaus um Pflasterung der ganzen Straße Hofhaufen-Middelshaus im Jahre 1914; 5. Stellungnahme zur Fortführung des Gemeindegutes Nr. 18 von der Schule bis Jodens Grundstück in Feldhausen (Beteiligung des Balles); 6. Ausschreibung der Reinigungsarbeiten der Schule Destringsfelde wegen Überflusses; 7. Teilnahme von zwei Handarbeitslehrerinnen am Lehrkurs in Oldenburg betreffend; 8. Bergung der Makereiten der Wandtrepfen an verschiedenen Schulen; 9. Steuererfindungen; 10. Antrag des Rechnungsführers um Anstellung eines Lehrfrings in seinem Bureau; 11. Wahl von zwei Urkunds- personen und zwei Erasmänner für Januar 1914-15; 12. Wahl von zwei Beigeordneten.

— Die diesjährige Pferdemonstrierung ist in hiesiger Gemeinde vom 28. April bis 6. Mai.

— Die als dritte Sechsmann in Aussicht genommene Frau Poppen, z. Zt. in Minjen, wird, soweit bekannt, ihre bisherige Tätigkeit als Sechsmann in der Gemeinde Minjen weiter ausüben.

**Zettel.** Gegen den geplanten Koalitionsrechtsraub protestierte am Sonnabend in einer gutbesetzten Versammlung die Arbeiterschaft von Zettel und Umgebung. In reichlich 1/2stündigen Ausführungen behandelte Genosse Poppen aus Münstingen die politische Lage und die Koalitionsrechtshebe der Schornmacher. Das Referat wurde sehr beifällig aufgenommen. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Die vom Referenten vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme.

**Jeder Kinderjähr im Kino.** In der letzten Stadtratsitzung wurde auch eine Polizeiverordnung beschlossen, daß Kinder unter 14 Jahren nur bis abends 7 Uhr den sogenannten Kindervorstellungen im Kino beizuhören dürfen.

auszuzeichnen und das Geld, das für Anschaffung von Neu- erfindungen bereitgehalten wurde, für den Erwerb der vor- zeitig abgemakten Bücher zu verwenden. So schädigen die unachtsamen Leser die Gesamtheit und es ist nur zu wünschen, daß mehr und mehr erkannt wird, wie notwendig es ist, auch der Erhaltung der Bibliotheksbücher die Aufmerksamkeit zu schenken, die ihnen als den Trägern des Schönen, Guten und Nützlichen zukommt!

**Arbeiter-Sportverbände.** Von den Arbeiter-Sportverbänden ist vor Jahresfrist eine Zentralkommission für Sport und Körperpflege gebildet, die ihre Hauptaufgabe darin erblickt, die Arbeiterschaft über das arbeiterfeindliche Treiben der bürgerlichen Sportvereine — die fast sämtlich dem Jungdeutsches Landbund angeschlossen sind — aufzuklären. Die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands hat die Verpflichtung, die Auffklärungsarbeit der Kommission zu unterstützen. Nützlichfalls werde man sich an die Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Adresse: S. Reichardt, Berlin SW. 68, Vindenstraße 2, II.

**Eine kostbare Porzellanammlung.** Die Sammlung altindonesischer Porzellan von Henry Sampson, die hervor- ragende Privatammlung dieser Art in Amerika, ist von dem Londoner Händler Edgar Gorer erworben worden. Der Preis ist nicht bekannt geworden, doch wird der Wert der Sammlung auf 4 400 000 Mark berechnet. Die Sammlung enthält 943 ausgezeichnete Stücke, unter denen ein großer Bedarf allein 400 000 Mark wert ist. Zu den seltensten Arbeiten gehören auch die zahlreichen Exemplare, die die sog. „Lafayette“-Zeremonie aufweisen, eine Reihe von prächtigen, blauen Porzellanfiguren, mehrere Gruppen weißer und blauer Porzellan- und ein seltenes Ereignis der Jung- Periode aus dem 10. Jahrhundert. Die Sammlung kommt nun nach Europa.

**Eine Mauermaschine.** Von Zeit zu Zeit hört man in der Öffentlichkeit etwas von einer amerikanischen Maschine

— Die am Sonnabend in der Traube abgehaltene öffentliche Versammlung, in der Landtagsabgeordneter Heilmann aus Oldenburg über die politische Lage und den der Arbeiterschaft aufgezwungenen Kampf gegen das Kon- stitutionsrecht sprach, war leider nur recht schwach besucht. Redner löste seine Aufgabe in klarer sachlicher Weise und fand den ungeteilten Beifall der Versammelten. Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

**Oldenburg.** Die Zentralbibliothek der Ge- werkschaften macht darauf aufmerksam, daß dieselbe geöffnet ist: Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr, Dienstags abends von 6 bis 7 Uhr, Mittwochs abends von 8 bis 9 Uhr und Donnerstags abends von 6 bis 7 Uhr. Der Bücherbestand hat auf allen Gebieten im letzten Monat eine erhebliche Bereicherung erfahren.

— Spielplan des Großherzoglich. Theaters. Dienstag den 27. Januar: „Der Barrer von Kirchfeld“. Volksstück in vier Akten von L. Angenguber. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch den 28. Januar: 5. Abonnementskonzert der Großherzogl. Hofkapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag den 29. Januar: „Johann Gabriel Borkmann“, Schauspiel in vier Akten von S. Ohlen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag den 30. Januar 1914: „Nathan der Weise“. Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Lessing. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag den 1. Februar: „Hohheit tanzt Walzer“. Anfang 7 Uhr.

**Oldenburg.** Die Gemeinderatsitzung am Freitag beschäftigte sich, nachdem die neuen Mitglieder verpflichtet waren, mit 1. Umwähl der Ausschüsse. Es wurden gewählt in den Straßenausschuß: G. Mohr, Sanders, Freye, Schröder, Krey, Schwanitz und Gullmann; Wasser- und Schiffs- auschuß: Stühr, Schütte, Helms, Hüntemann, Ebert, Ohloff und Braun; Finanz- und Rechnungsausschuß: Vorkemmer, Thiesing, Schütte, Hüber, Dake und Hüntemann; Armen- und Wohlfahrts- ausschuss: Gullmann, Thiesing und Helms. Als Beigeordneter wurde G. Stühr gewählt. — 2. Die anscheidenden Unterrichtsmittglieder wurden wiedergeböhrt. Von unserer Seite wurde verjudt, nur ein Mitglied zu erhalten, das aber bezeichnenderweise von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt wurde. — 3. Bericht des Wasser- und Schiffs- a) über ein Geföhrt des An- wohners Martens am Kanalweg wegen eines Durchflusses in den Deich des Gemmeisbäcker Kanals wurde dahin beschloffen, daß die Sohle des Wasserzuges 43 bei Martens und Wich- manns Hause tiefer zu legen ist. b) Ein Geföhrt Drieling, die Weggräben an der Bremer Bahn am alten Drieling Schafstrichweg als Schanzgräben einzutragen, wurde vorläufig zurückgestellt. Die Gräben sollen in Ordnung gebracht werden, um so die Wasserflomität zu beheben. c) Ein Geföhrt Wichmann, den Graben bei seinem Hause als Schanz- graben einzutragen, wurde abgelehnt. d) Die Abwässerung an der projektierten Viehrange wünscht der Gemeinderat in folgender Weise: Der Durchfluß am Herrenweg ist zu erweitern, ferner auch der Graben von Herren, nach dem Sandweg; die Kosten hat die Eisenbahnverwaltung zu tragen. — 4. Den Grenzweg zwischen der Gemeinde Oldenburg und Osterwilling instanzweise wurde dem Bege- suchs- und Vorberathung überwiefen. — 5. Dem Erwerb der sog. Willerei wurde in zweier Lesung zugestimmt. Die Anleihe, circa 7000 Mark, soll höchstens mit 4 1/2 Prozent verzinst werden. — 6. Der Herstellung eines Schlachtfeld- weges am Ardenbrücker Schafstrichweg stimmte der Ge- meinderat zu, doch sollen vorerst der Weg begründet und von den Anwohnern die Abweiserseite geföhrt werden. — 7. Wegen des Chauffeebusses Tweelbäke—Solle soll bei der Gemeinde Solle angefragt werden, für welchen Weg die Gemeinde ihr Teil hauffieren will, ob für den Schindelsbäker oder den Willberhorfweg und Deich am Gemmeisbäcker Kanal. — 8. Wegen der Aufseherung des Hüppkodes an der Trede soll der Wegeausfluß eine Beschäftigung vornehmen. — 9. Einer Eingabe über Verbreiterung und Durchlegung des Mohnenmoortweges von der Schützenhoffstraße bis zur Wahn-

zum Herstellen von Mauern. Bisher ist es den Erfindern noch nicht gelungen, eine wirklich brauchbare Maschine zu konstruieren, trotzdem nach unserer Ansicht die technische Möglichkeit vorliegt. Alle bisher gebauten Modelle von Mauermaschinen scheiterten beim praktischen Gebrauch daran, daß sie mit ihnen hergestellte Arbeit teurer wurde als Hand- arbeit. Nun führt ja heute kein Unternehmer deshalb eine Maschine ein, um die Hände der Arbeiter zu schonen und um, mehr Geld los zu werden, sondern weil er an dem eisernen Fleben mehr verdienen will. Kürzlich berichtete nun eine Berliner illustrierte Zeitung über eine Mauermaschine, die angeblich bereits Eingang in großeBaubetriebe gefunden haben soll. Auch bildlich ist diese Maschine dar- gestellt. Sie soll in der Tagesschicht 5000 Ziegelsteine ver- mauern. Soweit wir nach dem Bild urteilen können, braucht die Maschine mindestens zwei Mann zur Bedienung. Wenn sie dabei in vollem Mauerwerk nur 5000 Steine legt, so wird ihr Erfinder jedenfalls nicht auf große Geföhfte rechnen können. Die Maurer werden sich auch darauf geföhrt machen müssen, zum Teil einmal von der Maschine abgelöst zu werden.

Die Les-, Wochenzeitung für das deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Geel in Wiesbaden, Stuttgart, legt uns ihre viertes diesjähriges Wochenheft vor. Es enthält, wie man es bei jeder vortrefflich geleiteten Zeitung nachdrager gewöhnt ist, eine Menge hochwertiger, feinsten Beiträge. Besonders erwähnen seien der Artikel von S. G. Kallenberg über den Minister Johannes Brauns, der hübsche Romanauschnitt Nanny Lambrechts, die der Pastor von Mohnen das Kaplänchen aufklärt, der Brief „Eginhards an Emma“ aus Steinbürgers historischer Miniaturen und schließlich noch der große Roman des Franzosen Gustave Flaubert „Salambo“. — Da die Les- nur anerkant guten und gelegenen Lesstoff bringt und die letzte „Unterhaltungszeitung“ sorgsam meidet, ist es nicht verwunderlich, daß ihre Leserschaft von Nummer zu Nummer steigt. Probenummern der Les- gibt an jede Buchhandlung ab. Wo keine am Plage, wende man sich an den Verlag der Les-, Stuttgart, Ludwigsstraße 28, der auch bereit- willig jede weitere Auskunft erteilt.

**Keines Feuilleton.**

Die achtsame Behandlung der Bibliotheksbücher. Unserem Dresdener Parteiblatt wird folgendes geschrieben, das auch für unsere Leser Interesse hat. Unter den Benutzern der öffentlichen Bibliotheken sind viele Freunde eines guten und schönen Buches, die es zu schätzen wissen und es seinem innern und äußern Werte entsprechend sorgsam behandeln. Ihnen stehen aber viele gegenüber, denen diese Sorgfalt noch fern liegt; das beweisen die Erfahrungen, die täglich in einer öffentlichen Bibliothek mit Büchern und Lesern gemacht werden. Von hundert ausgeliehenen Büchern kommen kaum zehn in dem Zustande, in dem sie die Bibliothek verlassen, zurück. Unter zwanzig Büchern, die nach jeder Entlohnung einer genauen Prüfung unterzogen werden, wird fast immer eines sein, das vom letzten Leser so schlecht behandelt wurde, daß man ihn zur Verantwortung ziehen möchte. Und es sind nicht immer nur die Spuren regel- mäßiger Buchbenutzung, die das Buch entstellen. Neben dem Schmutz gibt es alle Arten von Fettflecken, Labak- flecken, und als Buchzeichen sind Ecken umgebogen und alle möglichen Gegenstände verwendet: Streichhölzer, Leis- tische, Saarnadeln, ja sogar kleine Scheren kann man in den Büchern finden. Die Folgen dieser übeln und achtsamen Be- handlung ist eine ungemein rasche Abnutzung der neuen Bücher, die erst eine Freude für jedermann, bald in be- schmutzten und verformten Einbänden ihre festigen und grauen Wälder darbieten. Ja, wenn sich Bücher reinigen lassen wie Kleider oder Wäde, könnte der Schaden wohl behoben werden, aber noch gibt es kein wirklich zuverlässiges Mittel zur Entfernung der Fetten und jede Reinigung greift das Buch an und macht es unansehnlicher. Man muß zufrieden sein, daß man zum Teil abwaschbare Einbände haben kann. So bleibt dem Bibliothekar nichts übrig, als die Bücher mit beschmutzten Wäldern weitergeben zu lassen, was viele Leser als sehr unangenehm empfinden, oder sie

hofsallee steht der Gemeinderat sympathisch gegenüber, er stimmt der Kanalisation eines Teils des Wasserzuges zu und überweist die Festsetzung der Mägenbreite dem Wasser- und Kanalisationsamt. Ein Zuschuß wird abgelehnt. — 10. Einem Preis- ausschreiben zur Herstellung von Bebauungsplänen mit der Gemeinde Geverfen stimmte der Gemeinderat zu, bewilligte dafür 2000 Mark und wählte in das Preisrichterkollegium den Gemeindevorsteher Rosenkorn und als Stellvertreter Herrn Hartmeyer. — 11. Der Verschönerungsverein wünscht das Kriegereisenbahn nach Gefe Bremer- und Kloppeuburger- Straße verlegt. Da der Gemeinderat nicht weiß, ob es dem Ort oder der Gemeinde übergeben ist, wurde eine Beschlus- fassung darüber ausgesetzt. — 12. Da verschiedene Wege im Wegeregister nicht eingetragen sind, soll es einer Revision durch Herrn Techniker Disting unterworfen und die Mängel abgestellt werden. — 13. Anlässlich der Brände in Neuenwege wurden an Arbeitsfähigkeitsprüfung des Wäch- mersdienstes 250 Mark bewilligt. — 14. Am Dählmanns- weg sollen 3 bis 4 Straßenlaternen aufgestellt werden. — 15. Einem Steuererlassgesetz wurde zugestimmt, ein anderes dem Finanzamt zur Erledigung überwiesen. — 16. Dem Antrag, an den Magistrat von Oldenburg die Anfrage zu richten, ob die Stadt gewillt ist, wenn Oldenburg 25 000 Mk. zum Bau der projektierten Mittelschulen am Weidmann her- gibt, die Kinder Oldenburgs aufzunehmen, wie die der Stadt Oldenburg, wurde gegen die Stimmen unserer Ge- nossen zugestimmt. — 17. Am Serrenweg soll zur Verbreite- rung am Eingang desselben ein Streifen von dem Anlieger ev. im Wege der Enteignung erworben werden.

**Delmenhorst.** Eine Sitzung des Gewerkschafts- karteils findet am Mittwoch den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Oldenburger Hof“ statt. Vollzähliges Erscheinen aller Delegierten wird erwartet.

— **Verdingung.** Die zur Einfindigung des Spielplatzes der 2. katholischen Pfarre an der Vikarienstraße erforderlichen Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten sollen vergeben werden. Verhörsöffnungszeiten mit entsprechender Aufschrift verleihe Angebote sind bis Samstag den 31. d. M., vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt einzureichen.

**Brake.** Eine verhältnismäßig gut besuchte Parteiver- sammlung fand am 22. Januar statt. Genosse S. Meyer aus Büttlingen hielt einen 1/2stündigen Vortrag über das Schulwesen. Die Abrechnung vom letzten Quartal ergab eine Einnahme einschließlich Raufenbestand von vorhergehenden Quartal von 286,75 Mk., dem steht eine Aus- gabe von 281,99 Mark gegenüber, jedoch ein Raufenbestand von 4,76 Mark verbleibt. Der Mitgliederbeitrag beträgt 207 männliche und 26 weibliche, zusammen 233. Volkshilfs- Abkommen sind zirka 170 vorhanden. Die Zahl der ge- werkschaftlich organisierten beträgt 780. — Unter Kom- mandos wurde über die letzte Stadtratssitzung berichtet. In den Bildungsausschuss und in die Kinderbeschulungskommission wurden je drei Mitglieder gewählt. Der Vorsitzende wies noch auf die am kommenden Sonntag stattfindende Flug- flugabwehrübung hin und erwartet allseitige Beteiligung.

**Einsparungen.** Am Dienstag den 27. Januar, nach- mittags 5 Uhr, findet bei Mützig die zweite Gemeinde- ratsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Erziehung eines Statuts wegen Erhebung einer Wert- zuwachssteuer, Festsetzung der Kanalgebühren und Strom- preisermäßigung für Heizen, Kochen und Plätten. Die Sitzung ist öffentlich. Die Parteigenossen tun gut, wenn sie an der Sitzung teilnehmen.

— Die Mitglieder des Wahlvereins werden an dieser Stelle auf die Mittwoch Abend stattfindende Mit- glieder-Versammlung aufmerksam gemacht und ersucht, zahl- reich zu erscheinen.

**Parteiablässe.** Niedergebrannt ist hier das An- wesen des Maschinenbauers St. Fast das ganze Eigentum und eine Dampflokomotive mit Drehschrauben für 10 000 Mk. verbrannt. St. hat verlehrt.

**Murich.** Am Kaffeekränzchen zur Alten Woche, wo er über- nächst hatte, erschoß sich am Sonnabend morgen aus unbekanntem Grund die Kanzleibehilfe beim hiesigen Amtsgericht Jster aus Walle bei Murich.

**Emden.** Die am Freitag statthabende Volks- versammlung hatte sich sehr guten Besuchs zu erfreuen. An Stelle des Genossen Winkelmann refe- rierte Genosse Kees aus Oldenburg über die Zaberener Vorgänge, sowie auf unsere Forderungen für die Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechtes. Die Ausschüsse des Medners wurden hier beifällig aufgenommen und häufig durch Zustimmungseuse bekräftigt. Einstimmig wurde eine an den Reichstag abzugebende Resolution an- genommen. Zum Schluss forderte der Verammlungsleiter zum Beitritt in den Wahlverein und zum Abkommen auf das Volkslist auf.

— Nachdem die Werk „Nordwestwerke“ in den Besitz der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft überge- gangen ist und der Arbeiterkampf sich allmählich erhobte, machte sich ein recht fühlbarer Mangel an Kleinwohnungen geltend. Die Werkleitung hat nun, um diesem Mangel abzuwehren, zugleich aber auch die Arbeiter in eine gewisse Abhängigkeit zu bringen, eine Arbeiterkolonie angelegt. Diese führt den Namen Friesland und ist an der Wel- lumer Landstraße gelegen. Bis jetzt sind etwa 50 Ein- familienhäuser erbaut und machen dieselben von außen durchweg einen guten Eindruck. Der Mietpreis ist an- nähernd 300 Mark, womit sie aber auch gut bezahlt sind. Ein großer Teil ist bereits besetzt. Gestern mittag wurde die Kolonie durch eine kleine Feier eröffnet. Hierzu hatten sich außer den Werkbeamten die Stadtvertretung und eine kleine Anzahl Arbeiter eingefunden. Der Direktor Dr. Schmidt von den Nordwestwerken verlas eine Rede; dann begrüßte der Bürgermeister Mülberg die neue Kolonie. Im Anschluß daran fand die Grundsteinlegung eines Bade- hauses statt. Geplant sind eine Anzahl weiterer Häuser, Kinderspielplätze usw., und sogar später eine Kirche. — Die Arbeiterstadt hatte sich, wie bereits gesagt, nur sehr spärlich eingefunden. Sie wird sich durch derartige „Wohlfahrts-

einrichtungen“ auch nicht abhalten lassen, durch die ge- schlossene Abklaus ihrer Organisation, dafür zu sorgen, daß sie einen Lohn erhält, um die Mieten für diese Wohnungen aufzubringen und nebenbei ein anständiges Dasein führen zu können.

**Aus aller Welt.**

**Koloniale Gebenaten.** Wie bekannt, verläßt Herr von Scheinich, der Kommandeur der afrikanischen Schutz- truppe, seinen Posten wegen fortwährender Konflikte mit dem Gouverneur. Eine Berliner Zeitung brachte die Nach- richt, der Rücktritt erfolge wegen graulamer Ausschreitungen der Askaris, d. h. der schwarzen Soldaten, über die Herr v. Scheinich dem Kolonialamt zu berichten vergah. Dazu schreibt der sehr gut informierte koloniale Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“:

„Diese Version ist durchaus unwahrscheinlich. Denn wenn Oberlieutenant v. Scheinich seine Befehle gegeben hat, so kann er auch für Befehle anderer Kommandostellen in Ostafrika nicht verantwortlich gemacht werden, ebensowenig wie ihm die Unter- lassung der Weitergabe von Berichten über militärische Expedi- tionen von einer nicht militärischen Verwaltungsstelle ernsthaft zur Last gelegt werden kann. Für den mit den Vorgängen der letzten Jahre Vertrauten entfallen die erwähnten Anschuldigungen aber vollständig, trotzdem jedoch erkennbare Hinweise auf Vor- kommen gelegentlich verschiedener Expeditionen von Teilen der Schutztruppe im afrikanischen Zwischengebiet, über die schon mehrfach berichtet worden ist, bei denen es verschiedentlich zu schweren Ausschreitungen der schwarzen Askaris gekommen sein soll und deren Berechtigung zu dem Aufwand militärischer Nachmittel und der letzten Ursache der Expedition meist in umgekehrtem Verhältnis stand. Nur ein Beispiel: Gegen ein schwarzes Askari begleitete Postkutschfahrer über Land oder wird zur Erledigung eines Auftrages einige Angerieten weit fort- geschickt. Untermwegs tut er einer auf dem Wege zurückgehenden Mannern den Askari, erschreien und töten ihn. Ergebnis: Nachsendung einer Schutztruppenabteilung, bei dem eine Anzahl Menschen auf der Strecke blieben, Dutzende niedergebrennter Hütten, Anrechnung der Expedition als Kriegsjahr, Schwert- erorden usw.“

Und dann zern die Freunde dieser Gelder über die „schwarze Gefahr“ in den Kolonien, und fordern vom deut- schen Volke Millionen zur Verteilung dieser Barbarei!

**Streikjucht.** Kurz vor Weihnachten setzte der Unter- nehmer Richter aus Magin, der in Rillit die Arbeiten am Güterbahnhof übernommen hatte, die Stundenlöhne der Arbeiter von 38 auf 34 Pf. herab. Ein Teil der Arbeiter war damit nicht zufrieden und verjurte, die anderen Ar- beiter zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Einige be- leidigten und bedrohten die arbeitswilligen Arbeiter, und der Arbeiter Wincel mißhandelte in seiner Erregung sogar zwei Arbeiter. Dafür wurde er zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wurde ihm von der Unteruchungs- richter angedreht. Die Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt. Drei Arbeiter erhielten je zehn Tage und zwei Arbeiter je eine Woche Gefängnis. Und dabei schreien die Scharfmacher nach strengeren Strafen.

**Neft Jahre Zuchthaus für einen Heiratschwinder.** Schachtmeister Lint aus Gelnhausen, ein internationaler Heiratschwinder, wurde von der Kaiserl. Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Lint hatte durch Zeitungs- inserate viele Köstler Mädchen kennen gelernt, sich ihnen als Bienen-Guarentenmeister vorgestellt und sie zur Her- gabe größerer Geldsummen bewogen, nachdem er sich mit ihnen verlobt hatte. Lint erlangte in einem Falle 2000 Mk., in einem anderen 1000 Mk. Als er die Verlobungsanzeigen auch an Offiziere des Bienen-Guarentenvereins nach Nache- nom fand, kam der Betrag aus Tageslicht.

**Ein Willgeverbot.** Als B o n n sendet dem „Vor- wärts“ ein edel konfessioneller Mann einen Erguß, den wir als ein Musterbeispiel deutscher Gefinnung unserer Lesern nicht vorenthalten wollen. Der willgeordnete Ueber- patriot — Walter v. Bloem nennt er sich — schreibt:

Nachdem Sie in Ihrem Gemüthsstalt die deutsche Arme und die Landesfinder vor dem Ausland in schmückendster Weise beschimpfen — Millionen sind über Ihr Schandblatt empört — lege ich Ihnen einen Artikel der „France Militaire“ vor. Der Feind hat mehr Anstand und Verständnis, als die eigene Presse, die dauernd ins eigene Meiß schreit. Ich ver- dacht Sie und alle Ihre Gefinnungsgenossen.

Ich spude Sie an! Profel!  
Wer die deutsche Arme beschimpft, schlägt der Nation ins Gesicht, denn Weibes ist Eins.

Walter Bloem.  
Werfen Sie dies nicht etwa in den Papierkorb, sondern verbreiten Sie es unter Ihren Genossen, drucken Sie es ab und werden Sie konterrativ!

„So liebenswürdigen Ermahnungen“, schreibt der „Vor- wärts“, „konnten wir nicht widerstehen. Wir haben sofort unseren Beitritt zum Preisgeben erklärt.“

Herr Walter Bloem ist der bekannte Verfasser mittel- mäßiger Kriegseromane. Hoffentlich wird dieses patriotische Bekenntnis den Askari seiner Marktmare in den Kreisen der sogenannten Patrioten noch steigern.

**Die entführte Rumänin.** Die Entführung der siebzehn- jährigen Tochter des rumänischen Obersten Margeniam durch den angeblichen Zeitungsdirektor Fortunescu, über die schon berichtet wurde, hat eine eigenartige Vorgeschichte. Die Mutter des jungen Mädchens fuhr vor einigen Tagen aus ihrer Heimat Kinnit-Saras in Rumänien nach Dres- den, um ihre Tochter, die in einem Pensionat untergebracht ist, zu besuchen. Auf der Reise lernte sie den angeblichen Zeitungsdirektor Fortunescu kennen, der zu der Dame bald in freundschaftliche Beziehungen trat. Die beiden logierten gemeinsam in einem Dresdener Hotel, wo die Mutter am nächsten Tage ihre Tochter dem neuen Bekan- nten vorstellte. Dieser wandte nun sein Interesse bald der Tochter zu und entfloß mit ihr am dritten Tage der Bekanntschaft. Der Aufenthalt des jungen Paares ist noch immer unbekannt. Die Polizei glaubt auf das Ver- stimmteste, daß Fortunescu ein Mädchenhändler ist und daß er die Tochter mit der Mutter nur begann, um sich der Tochter zu bemächtigen.

**Er mordung einer Deutschen in Schanghai.** Ein in Schanghai an einer Deutschen verübter Raubmord ist am

Freitag morgen entdeckt worden. In ihrer Wohnung wurde die Frau des deutschen Schlichtermeisters Neumann ermordet und beraubt aufgefunden. Der Körper der Er- mordeten war fürchterlich verstümmelt; der Kopf war be- nahe vom Kumpf abgetrennt, ein Arm nahezu abgehackt. Der Mörder hatte mehrere Finger abgehauen, offenbar um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert der gelohlenen Juwelen und des entwendeten Geldes wird auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Die Kriminalität, mit der das Verbrechen ausgeführt wurde, läßt darauf schließen, daß noch andere Verbrechen als ein bloßer Raubmord vor- liegen. Der Gatte der Getöteten, der ein angesehenes Ge- schäft in Schanghai besitzt, befand sich zurzeit im Spital, so daß seine Frau mit einem chinesischen Diener allein zu Hause war. Der Diener erscheint jedoch der fürchterlichen Tat nicht verdächtig.

**Junger Liebesleid.** Aus Braunschweig wird berichtet: Gestern vergifteten sich auf dem Bahnhof in Wolfen- büttel ein 17jähriger Sandlungsbefehl aus Göttingen und ein 16jähriger Fräulein aus Wolfenbüttel. Die jungen Leute hatten, wie die meisten Nachrichten melden, die Nacht in Wolfenbüttel verbracht und wollten mit dem Früh- zug nach Braunschweig fahren. Im Stationsgebäude brachten sie zusammen. Der junge Mann war sofort tot, das junge Mädchen wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat konnte zuverlässig noch nicht festgestellt werden.

**Familientragödie.** Aus Breslau wird gemeldet: In der vergangenen Nacht hat der im ersten Stock eines Hauses der Weißbergstraße wohnhafte 43jährige Dach- deckermeister Metz sich selbst, seinen 17jährigen Sohn Rein- hold, seinen dreijährigen Sohn Paul, seine 14jährige Tochter Mathilde, seine 49 Jahre alte Schwester, verwitwete Frau Heider, die ihm die Wirtschaft führte, und deren zwanzigjährige Nichte, die Näherin Jerezen, durch Leucht- gas vergiftet. Metz war Wittwer. Er hatte abends den Gasautomaten im Vorraum der Wohnung und die Ver- bindungsstüren der drei Wohnzimmer geöffnet und sich dann schlafen gelegt. Am Sonntag vormittag entdeckte man die sechs Leiden, deren Tod schon vor fünf bis sechs Stunden eingetreten war. Das Motiv ist unbekannt.

**Keine Tagesfront.** Vor einiger Zeit verfiel dem der 17jährige Gymnasial-Georg Müller aus Ruffien. Es wurde festgestellt, daß er sich zuerst nach München gewandt hat. Dort ist er wiederum für die französische Fremdenlegation in die Hände gefallen, die ihn nach Marseille verschleppten. Von dort wurde er nach Saib in Algerie gebracht, wo er in die Legion ein- gestellt wurde. — Gestern war die Frist abgelaufen, in der die Gistmörder Hoff gegen das über ihn verhängte Todes- urteil hätte Einspruch erheben können. Hoff hat auf eine Ver- zögerung verzichtet. — Der russische Verbrechenjournalist, der in Kreta- tion verhaftet wurde, die ihn verhaften wollten, nicht, wurde von einer Patrouille von Gendarmen begleitet, die den Verbrechen verfolgte, gestellt. Komill schon auf seine Verfolger, die das Feuer erwiderten. Dabei wurde Komill erschossen. — In Kettwig bei Essen drangen maskierte Männer in das Stadthaus der Firma Klein und Schaller ein, kneten den Nachmittags, den sie in ein Gewölbe einpferkten, und schweißten die Gebel- schränke auf, aus denen sie die gesamte Lohnsumme in Höhe von 12 500 Mark raubten. Die Täter entliefen unerkannt. Der frühere Direktor von der Banque d'Alsace in Kettwig wurde mit seinen Schwedern Mordanschlag und Gendarmen festgenommen. Es soll sich um ganz riesige Beträge gehandelt haben. Die unter- schlagenen Summen wurden zwar noch nicht festgestellt, werden jedoch mit vielen Millionen angegeben. — In Dresden brach in einer Fabrik- und Holzwerkstoffabrik in der Reimstrasse aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Etwa 1600 Zentner Holzstämme, sowie große Vorräte von Holz und Tann verbrannten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein Mann, der oft dort nächtigte, wird vermißt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob er in den Flammen umgekommen ist. Ein ganz ungewöhnlicher Fall von Giftesensibilität wird aus dem russischen Dorfe Delnlow gemeldet. Ein Bauer, der von einem toten Hunde gebissen worden war, wurde plötzlich wahninnig und kietete seine Frau. Darauf gestrichelte er den Körper und hatte, obwohl er sich dabei selbst tödlich verletzte, noch die Kraft, Teile des Leich- nams zu braten und zu verzehren. — Die letzten Schneestürme im Wottischen Meerbusen haben zahlreiche Menschenleben und Vieh geordert. In Kronstadt, Oranienbaum, Peter- hof und anderen Küstenstädten werden zahlreiche Einwohner ver- mißt, die augenscheinlich während der Stürme ertrunken sind. Die Umgebung wird Tag für Tag von Schneebänken bedeckt. In einem See wurde allein 40 Gefrieren aufgefunden. — Der Flieger See Tomie ist gestern nachmittag bei Herborn in England abge- stürzt und hat dabei den Tod gefunden. — Aus St. Thomas in Dänisch-Westindien wird gemeldet: Kreuzer „Vinea“ ist zum Schutz der deutschen Interessen nach Haiti abgegangen. — Durch den Eisbrecher „Jernak“ sind 13 Dampfer aus dem Rigaer Eis befreit worden. Von diesen wurden fünf in den Hafen ein- geschleppt, die andern wurden durch den Wind in südwestlicher Richtung wieder abgetrieben. Gestern sind „Jernak“ und „Per- tules“ zehn Dampfer zu Hilfe gekommen; die Riga am 19. d. M. verlassen haben und durch Dreizehn nach Reudab und Pernow zu abgetrieben wurden.

**Duitung.**

Für den Wahlsond gingen bei dem Unterzeichneten ein im 4. Quartal 1913: vom Arbeiter-Radfahrer-Verein 15,66 Mk., vom Metallarbeiter-Verband, Zahlstelle Einsparenden-Vordenham 3,55 Mk., gemeldet auf den Festlichkeiten der Vereine.  
Einsparenden. Chr. Flügger.

**Verammlungs-Kalender.**

Dienstag, den 27. Januar.  
Brake.  
Freie Turnerschaft, Abends 9 Uhr bei D. Decker.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Vom 24. Januar.  
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Postd. Hannover, nach Neureuans, gestern dortselbst an.  
Postd. Witzing Alice, nach Djalien, gestern ab Alger.  
Postd. Weing Sigismund, nach Spdnen, heute ab Hongkong.  
Postd. Rhein, von Baltimore, heute auf der Weier an.  
Postd. Rheinland, nach Australien, heute ab Spdnen.

**Hochwasser.**

Dienstag, 27. Januar: vormittags 1.45, nachmittags 2.20

Briefbogen und Kuverts  
 Rechnungsformulare  
 Quittungsformulare  
 Wechselformulare  
 Geschäftskarten  
 Postkarten  
 Mitteilungen  
 Zirkulare  
 Plakate in modernster  
 Ausführung.

# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.  
 Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.  
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckerarbeiten  
 Visitenkarten  
 Verlobungskarten  
 Hochzeitskarten  
 Einladungskarten  
 Glückwunschkarten  
 Trauerkarten  
 Trauerbriefe  
 Miets- u. Lehrverträge  
 An- u. Abmeldescheine

**Bekanntmachung.**  
 Seitens der Stadt Rüstringen sind mit der Leitung des Stadttheaters Wilhelmshaven-Rüstringen Volksvorstellungen vereinbart.  
 Als 7. Vorstellung soll gegeben werden am **Sonabend des 31. Januar d. J.**, abends 8 Uhr, die Oper

**Martha.**  
 Preise der Plätze:  
 1. für jeden Platz vorne bis zum Gang (Loge, Orchesterlog. und 1. Barlett) 1 Mk.  
 2. für die übrigen Sitzplätze unten und Balkon 75 Pf.  
 3. für die Sitzplätze unten sowie für die Sitzplätze der Galerie 40 Pf.  
 Karten zu dieser Vorstellung sind bis zum Freitag den 30. Januar 1914, abends 6 1/2 Uhr, im Rathaus Jeddeliusstraße, Zimmer Nr. 7, zu haben.  
 Rüstringen, den 26. Jan. 1914.  
**Stadtmagistrat.**  
 Dr. Ruten.

**Gemeinde Osterburg.**

**Verdingung.**  
 Die Anfuhr und Einhebung von 3500 cbm. Sandboden für den Spielplatz der neuen Schule Drielafe A soll mindestfordernd vergeben werden.  
 Angebotsformulare werden, solange der Vorrat reicht, im Gemeindeverwaltungsbureau ausgegeben.  
 Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 31. Januar 1914 an das Gemeindeverwaltungsbureau (Bremer Str. 15) zu richten.  
**Der Gemeindevorstand.**  
 Rosenbohm.

Folgende

**Gartenlandstücke**

- 1. für Frau Jini, belegen an der Werffstraße,
  - 2. für Landwirte Müller, belegen bei der Rüstringer Ziegelei, bei Kirchreihe, an der Peters- und Lindenstraße und bei der Neuen Kirche,
  - 3. für die Pfarre, belegen an der Biemarstraße und Scharreihe,
  - 4. für Landwirt Kautz, belegen bei Schaar,
  - 5. für Oberamtsrichter Nidloffs, belegen am Altenrodener Weg,
  - 6. für Proprietär Remmers, belegen bei Schaar,
  - 7. für Rentner Nathenstedt, belegen an der Bremer Straße,
  - 8. für die Alten-Bräueri, belegen bei Kopperhöfen,
  - 9. für Bauunternehmer Möbers & Zeiß, belegen an der Genossenschaftstraße,
- sollen für 1914 wieder bei einzelnen Pächtern zum Gemütsbau verpachtet werden.  
 Die bisherigen Pächter haben den Vorkauf, müssen sich aber, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 1. Februar d. J. zur Unterfertigung des Pachtvertrags bei mir einfinden.  
 Rüstringen, 24. Januar 1914.  
**H. Gerdes,**  
 amtl. Auktionator.

**Verkauf von Bauplätzen.**

Steinhausen. Landwirt Wilhelm Söhren in Steinhausen beschäftigt mehrere zu Steinhausen in der Nähe des Bahnhofs belegene schöne

**Bauplätze**  
 in beliebiger Größe unter der Hand durch mich zu verkaufen.  
**G. von Harton,**  
 amtlicher Auktionator.  
 Mehrere in Rüstringen II belegene Neubauten

**Zweifamilien-Häuser**  
 mit 3 räumigen Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Gebr. Hinrichs, Rüstringen, Vingaßstr. 4-8**

**Bauplätze**  
 an bester Lage von Wilhelmshaven preiswert unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**B. H. Bührmann**  
 Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz.

**Zu vermieten**  
 auf sofort eine Schuhmachere Werkstatt nebst Maschinen und Wohnung. Offerten u. N. V. 358 an die Exped. d. Blattes.

**Großes leeres Zimmer**  
 (trocken), eventl. zwei, auf sofort zu vermieten. Mieter Str. 5, III L, im Reichsaal.

**Gesucht auf sofort**  
 ein jungerer kräftiger

**Hausdiener**  
 nicht über 20 Jahre, als Helfer für unsere Dekorations-Abteilung.  
**Barth & von der Brelie.**

**Varel.**  
 Gesucht zu Ostern ein Tischlerlehrling.  
**W. H. Meyer,**

**Gesucht**  
 zu Ostern ein Lehrling gegen Vergütung.  
**W. H. Meyer,**  
 Schuhmachereffekt, Oldenburg, Gr. Koppelstraße 4.

**Lehrling gesucht**  
 Sohn achtbarer Eltern, für unsere Meisterei, Dampf-Deffilation und Webfabrik zum 1. April.  
**Gebr. Theilen.**

**Gesucht für meine Tischlerei**  
 ein Lehrling.  
**H. Krebs,** Gerichtsstraße 6.

**Schneemädchen**  
 aus adilh. Familie z. l. Febr. gesucht. Schuhmachereffekt, O. B. Fahren Götterstraße 20.

**Gesucht auf sofort oder 1. Febr.**  
 ein Mädchen von 13 bis 19 Jahren für den ganzen Tag.  
 Rüstringen, Woffstraße 12.

**Emden.**  
**Expedient für das Nordd. Volksblatt gesucht.**

Da der jetzige Expedient Waldeck zum 1. März d. J. seine Stellung gekündigt hat, wird ein Nachfolger gesucht. Derselbe muß, um den Posten voll ausfüllen zu können, Ortskenntnisse besitzen, gewandt im Umgang mit dem Publikum sein, so daß er neben der pünktlichen Befolgung der Blätter an die Abonnenten, dem Staffieren der Abommementsbeträge auch Inserate und Druckaufträge zu gewinnen imstande ist. Unbedingtes Erfordernis ist auch, daß er imstande und willens ist, regelmäßig und schnell über alle Vorgänge in Emden und Umgegend, die von allgemeinem Interesse sind, zu berichten. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Angabe eines kurzgefaßten Lebenslaufes sind bis **spätestens den 8. Februar d. J.** zu richten an den **Verlag des Norddeutschen Volksblatts, Rüstringen, Peterstraße 20/22.**

**Berliner Kunstausstellungs-Lotterie**  
 Ziehung am 5. Februar.  
 Hauptgewinn im Werte von  
 10 000 Mk.  
 5 000 Mk.  
 3 000 Mk.  
 2 000 Mk. usw.  
 Lose à 1.00 Mark. Auf 10 Lose fällt bestimmt ein Gewinn.

**Detmolder Geldlotterie**  
 Ziehung am 7. Februar.  
 Hauptgewinne (Bar):  
 80 000 Mk.  
 20 000 Mk.  
 10 000 Mk.  
 Lose à 3 Mark.

**Schlesische Pferde-Lotterie**  
 Ziehung am 10. Februar.  
 Hauptgewinn im Werte von  
 10 000 Mk.  
 5 000 Mk.  
 3 000 Mk.  
 2 000 Mk. usw.  
 Gewinne werden zurückgekauft mit 70-80 Proz. des Wertes.

**Wohlfahrts-Geldlotterie.**  
 Ziehung vom 19. bis 21. Febr.  
 Hauptgewinne (Bar):  
 75 000 Mk.  
 40 000 Mk.  
 30 000 Mk.  
 20 000 Mk. usw.  
 Lose à 3.30 Mark.  
 Gewinnliste und Porto 30 Pf. Nachnahme 20 Pf.

**Schwitters,**  
 Königlich Lotterie-Einnehmer Wilhelmshavener Straße Nr. 1, sowie besten Vermittler

**Harms, Götterstraße 47,**  
 Rüstringen.

**Zum Stricken u. Kliden**  
 empfiehlt sich **Frau Mannen,**  
 Gerichtsstraße 13, 2 Tr. rechts.

**Gesucht auf sofort**  
 ein schulfreier Kaufbursche im Alter von 14 bis 16 Jahren bei hohem Lohn.  
**Heinrich Gade Nachf.,**  
 Wilhelmshaven, Götterstr. 22.

**Junger Bändergelelle**  
 sucht Stelle, am liebsten in Brotbäckerei. Off. unter **N. V. 357** an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Variété Metropol.**  
 Gastspiel der Casino-Sänger.  
 Direktion: Erich Jöls.  
 Heute, Dienstag den 27. Januar Geburtstag S. M. des Kaisers:  
**2 Vorstellungen.**  
 Anfang 4 und 8 Uhr.  
 Außer dem Variété- und Kimo-Programm gelangen die Posten zur Aufführung:  
 1. **Papa Renneke oder die Völkerschlacht bei Mars la Tour** Voltstüdt.  
 2. **Die falsche Braut, Burleske.**  
 In den Restaurationsräumen täglich großes internationales Familien- und Kaffeekonzert der italienischen Kapelle Kimo. Direk.: **M. Gehini.**

**Einfamilien-Haus**  
 in Neustadtsgäßens unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erfr. Grenzstr. 78, p. r.  
 Heute Dienstag:

**Groß-Bodbiertfest**  
 mit **babskauseifen.**  
 Hierzu ladet freundlich ein **Alrend Jreerichs**  
 „Semelinger Bierhalle“

**Verloren ein Notizbuch**  
 (Schulstraße, Wäbelenweg, Altenburgstraße, Götterstraße). Wegen gute Belohnung abzugeben im „Kana“-Kino.

**Entlaufen**  
 langhaariger Schäferhund (neues rotes Halsband). Nachrichten über Aufnahme des Tieres gegen Belohnung an **Walterhaus, Götter- und Oldenburgstraße, Götterstraße.** E. G. L. erbeten.

**Büßig zu verkaufen**  
 unter mehrem Nachweis eine dreiz. Wohnungseinrichtung. Preis 300 Mark.  
**Georg Luz,** Wellmstr. 15, p.

**10 Fahrräder**  
 neu emailliert u. vernickelt, sportbillig zu verkaufen.  
**Kulze,** Bremer Str. 48, p. r.

**Anfertigung sämtl. Haararbeiten.**  
**W. Langenbeck,** Friseur, Nissenfeldstr. 3.  
 Dasselbst wird ausgefallenes Haar gefasst.

**R. Winter,**  
 Färber u. chem. Waschanstalt  
 Rüstringen, Peterstr. 11.

Bei **Nissenfeld**  
 in Rüstringen erhält ein Jeder **KREDIT**

**Hochelegante Herren-Moden**  
 eigener Anfertigung und nach Mass.  
 Wöchentl. Abzahlung **nur 1 Mk.**

**Elegante Damen-Garderoben**  
 Pelzkragen  
 wöchentl. Abzahlung **1 Mk.**

Mit **3 Mark** Anzahlung einzelne **Möbel**

**Ganze Aussteuern**  
 bei denkbar kleinster An- und Abzahlung

Kunden ohne Anzahlung.

**Nissenfeld**  
 Wilhelmshavener Straße 37.

**BEI WIND**  
 und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh durch **Wybert-Tabletten** - erhältlich in allen Apotheken und Drogerien - Preis der Original-Tabletten 1 Mark



Niederlagen in Rüstringen: Apotheke von C. König, Anker-Apotheke, Halen-Apotheke, Zentral-Drogerie; Wilhelmshaven: Einhorn-Apotheke, Ratsapotheke, Hohenzollern-Drogerie.

**Sozialdem. Wahlverein Emswarden.**  
 Am Mittwoch den 28. Januar abends pünktl. 8 1/2 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
 in Schröders Tirol.  
 Tagesordnung:  
 1. Quartalsabrechnung.  
 2. Bericht von der Gemeinderatswahl.  
 3. Verschiedenes.  
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder erbetet  
 Der Vorstand.

**Oldenburger Konsumverein**  
 (e. G. m. b. H.)  
 Donnerstag den 29. Jan. cr., abends 8 Uhr:

**Außerordentliche General-Versammlung**  
 der Mitglieder des Oldenburger Konsumvereins (e. G. m. b. H.) im **Doodtschen Etablissement.**  
 Tagesordnung: -

1. Vortrag des Herrn Verbandssekretärs **Wies-Hamburg** über das Genossenschaftswesen.  
 2. Beschlußfassung über Aufhebung des § 1a und Änderung des § 1a Absatz 1 der Statuten.  
 3. Verschiedenes.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.  
 Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsumvereins (e. G. m. b. H.)

**Herren- u. Damen-Maskenkostüme**  
 billig zu verkaufen.  
**Kuhn,** Genossenschaftsstr. 20.

**Totalausverkauf**  
 in Spfen.  
 Nur bis 1. Februar.

**O. E. Harms**  
 Götterstraße 47.